Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: F. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 776

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 4. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Freisinnige Wahlmänner des Wahlkreises Posen-Land-Obornik!

Zu einer Versammlung am Sonntag, den 5. November d. J., Nachmittags 3 1/4 Uhr in der Stadt Posen, Schwersenz'sches Lokal, Kanonenplatz, werdet Ihr hierdurch dringend eingeladen. Keiner von Euch darf fehlen! Wir müssen einheitlich und entschieden vorgehen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Der Krieg in Marokko.

Heiße blutige Kämpfe toben seit einigen Tagen auf jenem kleinen afrikanischen Küstenstriche, welchen die Spanier vor beinahe vierhundert Jahren erobert und seitdem behauptet haben. Unzähligemale sind sie von den kriegerischen Bewohnern der nahen Gebirge, den ungezügelten und tapferen Kabylen, welche man in Spanien Rifennos nennt, angegriffen und bedrängt worden, aber sie vertheidigten Melilla, dessen Name sie an ihre ruhmvollste Zeit erinnert, stets mit der äußersten Hartnäckigkeit, und der wilde Ansturm der mohammedanischen Streiter, die National- und Glaubenshaß befeuerte, zerschellte allzeit an der überlegenen europäischen Kriegskunst.

Aber gerade jetzt kommt der Krieg gegen die Kabylen den Spaniern ungelegener denn je. Man wäre schon früher unvorbereitet genug für einen solchen gewesen — vollends aber jetzt, nachdem das Kabinet Sagasta zufolge der ihm aufgenöthigten Politik des Sparens gerade im Heerwesen so manche Reduktion vorgenommen hat. Man suchte sich nun, als der Ueberfall der Kabylen auf Melilla erfolgte, auf diplomatischem Wege beim Sultan von Marokko Genugthuung zu verschaffen. Spanien ist in Tanger durch einen Gesandten vertreten, und man unterhandelt mit Marokko wegen der geographischen Nähe und mit Rücksicht darauf, daß Spanien im Besitze von fünf Ortschaften in Nord-Marokko, deren wichtigste Centa ist, und die Spanien gehörigen canarischen Inseln dem Reiche des Sultans so nahegerückt sind, von Madrid mit Tanger wie von Macht zu Macht. Der marokkanische Minister des Aeußern ist der zweiten Hälfte seines Namens nach ein halber Spanier, und von Sidi Mohammed Torres empfing der spanische Gesandte zu Tanger die Zusicherung, daß der Sultan die Kabylen zu einer ausgiebigen Genugthuung für die der Fahne Spaniens angethane Schmach anhalten werde. In Madrid hatte der Minister des Aeußeren, ehe er auch nur in Tanger diplomatische Schritte machen ließ, mit den Vertretern der an der marokkanischen Frage interessirten Mächte konferirt, und diese, insbesondere der englische Botschafter Drummond-Wolff, eine Koryphäe auf dem Gebiete der orientalischen Fragen, wie Herr Radowitz, der deutsche Botschafter in Madrid, fanden Spaniens Ansprüche auf Genugthuung nicht nur berechtigt, sondern nothwendig. Es kamen nun die Unterhandlungen in Tanger, und vielleicht hat Spanien, das sich mit Rücksicht auf seine prekäre wirthschaftliche Lage lieber auf diplomatischem als auf militärischem Wege Genugthuung in Marokko verschafft hätte, den Fehler begangen, seinem diplomatischen Feldzuge nicht durch ein starkes Aufgebot militärischer Kräfte um Melilla Nachdruck zu verleihen. Die Kabylen sind offenbar durch eine Art von „Propheten“ fanatisirt, und sie verfügen über außerordentlich zahlreiche Streitkräfte. Fanatisch in höchstem Grade, sind sie auch mit vorzüglichen Remington-Gewehren bewaffnet. Außer dem Propheten, der sie anfeuert, mag sich auch noch ein verhetzender Einfluß von französischer Seite geltend machen. Die Franzosen schielen ja von Algier gern nach Marokko hinüber und bereiten den Spaniern dort wohl ähnliche latente Verlegenheiten wie den Italienern in Massauah. Erst im vorigen Jahre haben sie gezeigt, daß sie nach Marokko dürsten. Und so sind es vielleicht auch Franzosen gewesen, welche jetzt die Klippkabylen mit Remington-Gewehren bewaffnet und mit Metallpatronen versehen haben.

Der spanische Befehlshaber, General Margallo, nahm die Sache zu leicht. Er dachte nicht an die vorzügliche Bewaffnung der Kabylen und wollte ihnen eine Lektion in freiem Felde geben. Er machte mit zweitausend Mann einen Ausfall, wurde geschlagen und büßte seine ritterliche Unvorsichtigkeit mit dem Tode. Es muß den Spaniern sehr übel ergangen sein, denn eine Depesche wußte zu melden, es sei am heftigsten um das Polygon gefochten worden. Das sogenannte Polygon aber liegt hinter den Forts, näher an der Stadt als diese. Folglich hatten die Kabylen die spanische Verschanzungslinie bereits durchbrochen und standen in der Flanke und im Rücken der Spanier, die sich mit dem Muthe der Verzweiflung den Rückzug erkämpften und dann auf die Vertheidigung beschränkten, sehnsüchtig der Verstärkungen harrend, die in höchster Eile von Spanien hinübergesendet wurden.

In ganz Spanien herrscht natürlich eine ungeheure Erbitterung gegen die Kabylen. Stürmisch verlangt man Rache für die Niederlage der spanischen Waffen und die Bestrafung der Rifennos. Ueberhaupt herrscht im spanischen Volke die Anschauung, daß Marokko früher oder später eine spanische Kolonie werden müsse. Die Kannegießer von Madrid sind davon eben so felsenfest überzeugt, wie ihre italienischen Geistesbrüder von den Rechten Italiens auf Tunis. In London theilt man diese spanische Ansicht nicht. England wacht sorgfältig über Marokko, und so brutal im Nothfalle der englische Minister-Resident oder ein englischer Spezial-Kommissär gegen den Sultan auftritt, so kann dieser doch stets auf den Rückhalt der britischen Unterstützung rechnen, sobald es sich um den Bestand seines Reiches handelt. England will Marokko erhalten; es würde unter keiner Bedingung zugeben, daß sich eine andere europäische Macht dort festsetzte. So oft Spanien es noch versuchte, seine traditionellen Ansprüche auf Marokko oder auch nur auf ein weiteres Stück marokkanischen Gebietes geltend zu machen, stieß es auf den Widerspruch Englands. Der britische Vertreter in Madrid pflegt jedes spanische Gelüste nach Landerwerb auf Kosten Marokkos durch Vorstellungen zu stillen, in denen sich schwerer Ernst mit der herkömmlichen diplomatischen Höflichkeit verbindet. Frankreich ist weniger mißgünstig, es würde sich vielleicht mit Spanien verständigen — natürlich zum Zwecke einer Theilung der Beute, bei welcher die Republik, die längst ein Auge auf gewisse marokkanische Gebietstheile geworfen, nicht zu kurz käme. Sobald sich England einmengte, würde Frankreich jedenfalls seine Stimme erheben. Die übrigen Mächte könnten dann auch nicht schweigen. Wer hat doch prophezeit, die orientalische Frage würde einmal von Marokko, von Westen her aufgerollt werden? Die Gefahr, daß es geschehen könnte, wäre jedenfalls näher gerückt, wenn die spanische Regierung die gegenwärtigen Kämpfe um Melilla im Sinne der Volksstimmung zu Eroberungen in Afrika ausnützen wollte. Vorläufig ist dies wohl nicht zu fürchten, denn erst müssen die Spanier sich ihrer Bedränger erwehren, aber da der endliche Erfolg ihrer Waffen kaum fraglich sein kann, so werden die spanischen Staatsmänner schon jetzt darauf bedacht sein müssen, im Siege die schwere Kunst der Mäßigung zu üben.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Nov. [Die Spielwuth.] Auf die Maßregeln gegen den verbrecherischen Unfug des Glückspiels der Offiziere ist man mit Recht gespannt. Bloße strenge Mahnungen, sich einer einfachen Lebensweise zu befleißigen, werden selbstverständlich gar nichts fruchten. Könnten solche Mahnungen etwas nützen, so hätten es schon die früheren Kundgebungen des Kaisers thun müssen. Das Uebel wird hoffentlich energischer und gleich an der Wurzel angepackt werden. Die zweckmäßigste Maßregel wäre zweifellos die, daß die Offiziere auf Ehrenwort verpflichtet werden, überhaupt nicht mehr zu hazardiren. Thatsächlich wird erzählt, daß eine solche radikale Verhinderung des Spielunwesens vorgeschlagen worden sei und erwogen werde. Aber ob man sich zu einem so einschneidenden Schritt verstehen wird, müßte doch erst abgewartet werden. Ferner verlautet, es solle als besondere Abtheilung des Polizeipräsidiums eine ständige Kommission zur Ueberwachung der gewerbsmäßigen Spieler eingerichtet werden. Damit würde man vielleicht diesen oder jenen „Versucher“ von den leichtfertigen „Kavalieren“ fernhalten, aber auf Jeden, der ferngehalten würde, käme wahrscheinlich mindestens Einer, von dem die Polizei noch nichts gewußt hat. Ueberhaupt, was können alle derartigen äußerlichen Maßnahmen ausrichten, wenn die Heilung nicht in einer sittlichen Läuterung dieser jungen Leute gesucht wird, die nicht bloß sich (daran läge am Ende nichts), sondern auch uns, der Gesammtheit, Schande machen? Die bemitleidenswerth verkehrten Begriffe von Ehre und Anstand sind es, die erst gründlich umgewälzt werden müssen; eher wird es nicht besser. Uns ist eine italienische Novelle bekannt, deren bittere Moral leider auch auf deutsche Zustände paßt. Drei junge Lebemänner bekommen philosophische Anwandlungen und sind einig darin, daß Jedermann einen dunklen Fleck habe. Sie machen sich Geständnisse. Der eine hat in einer Nacht Tausende gewonnen. In scharfer Winterkälte nach Hause gehend wühlt er in den Goldhaufen in seiner Manteltasche. Ein zerlumptes Weib bettelt ihn an, aber er giebt ihr nichts, weil er — kein Kleingeld hat. Die Anderen hören das mit an, zucken die Achseln und finden nichts dabei. Der Zweite erzählt; er hat ein Mädchen verführt, sie vier Jahre als Geliebte gehabt und dann rücksichtslos mit ihr gebrochen, um eine Geldheirath zu schließen. Auch das macht wenig Eindruck. Warum wohl auch? Dergleichen kommt ja alle Tage vor. Jetzt ist der Dritte an der Reihe. Er hat im Roulette gespielt, 5 Frcs. auf Roth gesetzt und verloren. Aber niemand hat es gesehen, und so gelingt es ihm, mit einem leisen Schnipser das Geldstück auf Schwarz zu bringen, wo es gewinnt; hinterher verliert er dann wieder Alles. Und die Wirkung dieser Erzählung? Eisiges Schweigen, Hinwegrücken der beiden Anderen, wachsende Verstimmung, zuletzt gesellschaftliche Aechtung. Die Geschichte spricht für sich selbst; sie könnte ebenso in Berlin passirt sein.

— Im Postetat für 1894/95 ergiebt sich gegen den Anschlag ein um 4 1/2 Millionen Mark gegen das laufende Etatsjahr höherer Ueberschuß nach Abzug der einmaligen Ausgaben. Um so mehr dürfte es sich empfehlen, die Gehälter der niedriger und niedrigst besoldeten Beamten aufzubessern.

— Die „Kreuzztg.“ veröffentlicht Zuschriften über den Spieler-Prozeß, die beweisen, welchen tiefen Eindruck die Verhandlungen in den Kreisen alter Offiziere und adliger Gutsbesitzer gemacht. In dem Schreiben eines Offiziers wird der Leiter der Reitschule in Hannover von jeder Verantwortlichkeit freigesprochen, da auch der Professor für die Untugenden der Studenten nicht verantwortlich gemacht werden könne. Dieser Vergleich, meint sehr richtig die „Voss. Ztg.“, hinkt. Der Kommandeur der Reitschule ist der Vorgesetzte der Offiziere und hat ihnen zu befehlen, nicht so der Professor gegenüber dem Studenten, und vor allen Dingen sind die kameradschaftlichen Beziehungen und der Verkehr des Offizierkorps unter einander weit reger als dies zwischen dem Universitätsprofessor und seinen Hörern der Fall ist. Treffend aber sagt der Einsender:

Jede Entschuldigung ist schon dadurch abgeschnitten, daß die jungen Leute, die im Spielerprozeß zeugten, leider mit Männern in Verkehr getreten sind, mit denen der Edelmann, ob er Offizier oder Zivilist, von Adel sei oder nicht, sich nun und nimmermehr einläßt, sie ist erschwert durch die großen Summen, mit denen manche Reitschüler in einer für ihre ganze Familie Ruin bringenden Weise leichtsinnig umgesprungen sind, und sie ist unmöglich geworden durch die unschöne Art, in welcher die zum Spiele erforderlichen Summen zum Theil aufgebracht sind. Diese Dinge, in die manche mit naivestem Mangel an Menschen- und Lebenskenntniß sich hineinstürzten, entbinden selbst die Armee von jedem Mitleid für diese Offiziere.

Der „alte Offizier“ pflichtet der Meinung bei, daß einen großen Theil der Schuld die Rennplätze tragen, auf denen das Gefühl für den Werth des Geldes verloren gehe und die Lust am Hazardiren erweckt, die Grenze zwischen Gentleman und Jobber aber verwischt werde. In einem zweiten Briefe eines „alten Edelmannes und Soldaten“ heißt es:

Es drängt sich uns die Frage auf: Woher kommt es, daß die Jugend der besseren und besten Gesellschaft so wenig Widerstandskraft gegen die Angriffe dieses Wucher- und Spielergesindels besitzt? Sollte hier etwa der schützende Schild fehlen, welchen der Sohn aus dem elterlichen Hause mit hinaus nehmen muß, um den vielfachen Versuchungen der Welt zu widerstehen? Die Untersuchung dieser Fragen führt zu einer sehr ernsten Mahnung an den Adel. Wir sehen aus dem Zeugenverhöre dieses unseligen Prozesses, daß der größte Theil der zum zügellosesten Spiele verführten Offiziere dem Adel und der Kavallerie angehört, also der Waffe, welche namentlich von den Söhnen des wohlhabenderen ansässigen Adels, den Majoratserben u. s. w. aufgesucht wird. Welchen Verlauf pflegt aber oft die Erziehung dieser Söhne zu nehmen? Im elterlichen Hause hat der Vater seine Freude daran, wenn sein Sprößling schon früh Lust und Anlage zum sogenannten vornehmen Sport zeigt. Später wandert der Sohn auf eine Ritterakademie oder ein anderes Alumnat, wo er im fortwährenden Zusammensein mit vielen Schulgenossen häufig zur Genußsucht, Großthuerei und Verschwendung verführt wird. Durch solche Vorbildung zum sog. schneidigen vornehmen Kavalier herangereift, tritt der junge Majoratserbe in ein Regiment ein, wo in Folge des verlangten hohen Zuschusses die Passionen und der Luxus in voller Blüthe stehen. Welch Wunder, daß ein in dieser Weise herangewachsener Offizier sich lieber dem Luxus hingiebt, Schulden macht und demnächst das Erbtheil seiner Väter vergeudet, als daß er bestrebt ist, die ihm anvertrauten Güter pfleglich zu erhalten und sich einen segensreichen Wirkungskreis zu schaffen. Die fortschreitende Entäußerung des Grundbesitzes durch den Adel mahnt wahrlich zu ernster Umkehr. Wohl möchte man dem Adel zurufen: Erziehet eure Söhne in bescheidener, anspruchsloser Weise; haltet sie im elterlichen Hause von jeglichem Sport fern, unterweiset sie lieber in den Tugenden eines wahren Edelmannes, als da sind: Frömmigkeit, Tapferkeit, Ehrenhaftigkeit, Bescheidenheit, Thätigkeit, Sparsamkeit u. s. w. u. s. w. und gebt ihnen selbst ein gutes Beispiel, echt ungekünstelter Einfachheit, welche alle

Zeit der Schmuck des Adels gewesen ist (?) und auch heute noch sein sollte. Laßt sie dann, wie andere schlichte Erdenbewohner, das Gymnasium bis zur Abiturientenreife durchmachen, und seht beim Besuch der Universität oder beim Eintritt in die Armee darauf, daß sie in Verhältnisse kommen, in welchen ihnen der einfache, fromme Sinn des Elternhauses nicht verloren geht. Bei solcher Erziehung braucht keineswegs die Lust für das edle Waidwerk und die schneidige Reiterei erstickt zu werden; dieser Sport wird viel mehr nur in segensreicher Weise fördernd und belebend auf den jungen Edelmann und Offizier einwirken, wenn derselbe in den richtigen Grenzen bleibt, frei von den leider so oft damit verbundenen Schwelgereien und anderen Ausschweifungen. Sicherlich werdet ihr durch solche Erziehungen mehr als bisher bei euren Söhnen den Ernst und die Pflichten für den Beruf wecken und dieselben mit der ritterlichen Rüstung ausstatten, welche den vielen giftigen Pfeilen der verführerischen bösen Welt zu widerstehn im Stande ist.

Die „Kreuzztg." ihrerseits fügt diesen Auslassungen in knappen Worten hinzu:

Der Prozeß ist nunmehr beendigt. Die vor dem Strafgesetz Schuldigen haben die verdiente Strafe erhalten. Die moralische Schuld aber derjenigen, welche sich und ihren Stand in unerhörter Weise kompromittirt haben, ist noch nicht gesühnt.

— Ueber die Wahl in Hirschberg-Schönau schreibt der „Bote a. d. Riesengeb.":

„Es war vorauszusehen, daß sie für die freisinnige Partei nicht günstig ausfallen werde. Speziell in der Stadt Hirschberg hat das „elendeste" aller Wahlsysteme diesmal auch seine Schuldigkeit gethan; das freisinnige Bürgerthum blieb zu Hause, theils aus Furcht vor geschäftlichen Verlusten, theils aus Trägheit. Die Konservativen und Nationalliberalen, die Antisemiten und die Zünftler aber waren fast vollständig am Wahltische erschienen; dazu gaben fast alle Beamten, „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", ihre Stimmen für die konservativen Wahlmänner ab."

Ferner macht der „Bote" die Abstimmung des Reichstagsabgeordneten Barth über die Militärvorlage und seine Reise nach Amerika für die Niederlage verantwortlich.

— Eine große Versammlung der Wahlmänner der Freis. Volkspartei des vierten Berliner Landtagswahlkreises hat beschlossen, Justizrath Munckel und Dr. Hugo Hermes als alleinige Kandidaten für den vierten Berliner Landtagswahlkreis aufzustellen.

— Bebel veröffentlicht im „Vorwärts" einen Artikel mit seiner Namensunterschrift. Anknüpfend an die Beurtheilung, die Miquels Brief in der Presse gefunden hat, theilt er auch das ausführliche, von uns s. Z. wiedergegebene Urtheil der „Kreuzzeitung" mit und erklärt, er wundere sich nicht über solche Beurtheilung, da in Deutschland gegenwärtig von der konservativen bis zur demokratischen Presse kaum eine Redaktion sei, in der nicht mindestens eine Person sitze, die eine ähnliche Wandlung wie Miquel durchgemacht habe. Die Haltung des Liberalismus und der Demokratie in dem preußischen Landtagskampfe zeige, wie das gesammte Bürgerthum den großartigsten Fortschritt zur politischen Feigheit und vollendeter Grundsatzlosigkeit gemacht habe. Bebel giebt zu, daß er als junger Mann gemäßigten politischen Anschauungen gehuldigt habe und in den ökonomischen Ansichten der herrschenden Schule befangen gewesen sei; er habe sich umgekehrt wie Miquel entwickelt, das sei der Unterschied. Wenn Briefe von ihm aus früherer Zeit vorhanden seien, solle man sie veröffentlichen.

* **Metz,** 2. Nov. Der hier verhaftete russische Unterthan Sperling wurde wegen Bethätigung sozialistischer Gesinnung anläßlich der letzten Reichstagswahlen aus den Reichslanden ausgewiesen.

Wahl-Resultate.

— In Memel-Heydekrug, Labiau-Wehlau, Heiligenbeil-Pr. Eylau, Pr. Holland-Mohrungen, Osterode-Neidenburg, Rastenburg-Gerdauen-Friedland, die bisher konservativ vertreten waren, haben sich die Konservativen behauptet; ebenso die Klerikalen in Braunsberg-Heilsberg und Allenstein-Rössel. — In Elbing-Marienburg ist die Wiederwahl der bisherigen konservativen Vertreter Grafen zu Dohna und v. Puttkamer-Plauth gesichert. — In Kassel-Stadt ist die Wiederwahl von Enneccerus zweifellos. Es wurden nur nationalliberale Wahlmänner gewählt, da Gegenkandidaten überhaupt nicht aufgestellt waren. In Kassel-Land scheint dagegen die Wahl des Deutschkonservativen Hüpeden wahrscheinlich.

⊙ **Wahlkreis Bromberg,** 2. Nov. Schleppend wie der Verlauf der Wahlbewegung im Allgemeinen war, laufen auch die Meldungen über den Ausfall der Wahlmännerwahlen in unserem Wahlkreise ein. Das Resultat aus dem Stadt- und Landkreise Bromberg liegt uns jetzt zwar schon vollständig vor, aber von den im Kreise Wirsitz gewählten Wahlmännern fehlt uns einstweilen noch die Angabe über deren Parteizugehörigkeit und so läßt sich eine Gesammtübersicht auch jetzt noch nicht geben. Soviel aber steht fest, die Erwartungen der Konservativen in Bromberg haben sich nicht erfüllt, für sie ist deshalb das Kartell mit den linksstehenderen Parteien eine Nothwendigkeit gewesen, denn ohne dieses Kartell wären sie in Bromberg dieses Mal nicht ausschlaggebend gewesen. Die Nationalliberalen dagegen haben sich nicht nur behauptet, sondern Eroberungen gemacht, allerdings nur auf Kosten der Konservativen, und wenn wir als Freisinnige auch dieses Mal mit den Nationalliberalen keine Gemeinschaft haben, so freut es uns doch, daß die Liberalen der anderen Richtung und nicht die Konservativen das Feld behauptet haben. Die Erwartungen der Freisinnigen haben sich ebenfalls vollauf erfüllt, die Freisinnigen mögen in Bromberg Stadt etwa 55—60 Wahlmänner (20 mehr als bei der Wahl im Jahre 1888) durchgebracht haben und hiermit können sie wohl zufrieden sein. Die in unserem Kreise gewählten Wahlmänner sind ihrer Parteizugehörigkeit nach einzutheilen in Freisinnige, Nationalliberale, Konservative, Polen und Anhänger des Bundes der Landwirthe. Von den freisinnigen Wahlmännern sind alle ausnahmslos mit den in Bromberg aufgestellten Kandidaten einverstanden, die Konservativen bilden, wie wir bereits ausgeführt haben, einstweilen zwei Parteien und die Nationalliberalen im Landkreise haben sich zu einem Theile freie Hand in Bezug auf die von ihnen zu wählenden Abgeordneten vorbehalten. Die Polen sind wohl einig, können aber ihrer geringen Chancen wegen nicht als ausschlaggebend in Betracht gezogen werden und die zum Bunde der Landwirthe gehörigen Wahlmänner haben noch nicht endgiltig zu der Kandidatenfrage Stellung genommen. Die Wahlmänner aller Parteirichtungen werden morgen Vorberathungen über die Hauptwahl haben und hierbei wird ja wohl eine Klärung der Verhältnisse eintreten; die Wahlmänner werden sich jetzt erst über die Kandidatenfrage äußern und hierbei die speziellen Wünsche ihrer Wähler zum Ausdruck bringen. Vor der Ausübung ihres Mandats ist es aber Pflicht der Wahlmänner, noch einmal über die Stellung der von ihnen zu wählenden Kandidaten nachzudenken, insbesondere sollten sich die gemäßigt Liberalen darüber klar werden, daß sie hauptsächlich als liberale Leute von liberalen Wählern gewählt worden sind, ihr Liberalismus hat ihnen das Mandat verschafft und deshalb müssen sie auch den liberalen Anschauungen ihrer Wähler vor Allem Rechnung tragen. Können sie das aber, wenn sie einem Extremkonservativen ihre Stimme geben? Würden sie so die Wünsche ihrer Wähler erfüllen? Unmöglich, wenn ihnen wie bei uns die Gelegenheit geboten ist, deutsche Liberale, deren wirklich liberale Gesinnung allbekannt ist, zu Abgeordneten zu wählen. Die kleinlichen Bedenken, die von den Liberalen der verschiedenen Schattirungen gegen einander erhoben werden, müssen jetzt wegfallen, es gilt jetzt eben nur, sich als wirklich liberal zu zeigen und die Fahne des Liberalismus hoch zu halten und darum möchten wir die liberalen Wahlmänner im Kreise Bromberg-Wirsitz ersuchen, sich den Freisinnigen anzuschließen. Die Freisinnigen geben den Liberalen der anderen Richtung doch vor Allem die Gewähr, daß sie immer im liberalen Sinne wirken werden, wenn auch in Fragen von untergeordneter Bedeutung die Ansichten manches Mal auseinandergehen; das müssen sich die liberalen Wahlmänner, die an keine bestimmte Abmachung gebunden sind, vor Augen halten und dann kann ihre Entscheidung garnicht anders ausfallen, als die Freisinnigen bei der Hauptwahl zu unterstützen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 2. Nov. Fürst Alfred Windischgrätz sowie die Statthalter Graf Franz Thun und Graf Badeni wurden nach Pest berufen. Der Kaiser will die Ansichten Thuns und Badinis über die Lage einholen. wogegen Fürst Windischgrätz, der von vornherein von den Klubführern als Ministerpräsident vorgeschlagen war, in die Lage kommen soll, sich dem Kaiser gegenüber auszusprechen, ob er die Kabinetsbildung übernehmen würde. Man glaubt, Fürst Windischgrätz werde trotz seiner ursprünglichen Weigerung in dem Falle, wenn ihm der Kaiser die Kabinetsbildung anbieten würde, dem Rufe folgen. Dann ist die Neubildung des Ministeriums, da über dessen Zusammensetzung zwischen den Parteiführern ein Einvernehmen erzielt ist, baldigst bevorstehend. Fürst Windischgrätz wird vor seinem Erscheinen beim Kaiser hier noch mit den Führern der drei verbündeten Klubs berathen. Als mögliche Kabinetschefs werden noch der Botschafter in London Graf Deym und das Herrenhausmitglied Graf Franz Falkenhayn genannt, doch werden Verhandlungen zunächst nur mit Windischgrätz stattfinden.

Italien.

* Die Meldung ist unbegründet, daß in Folge von Meinungsverschiedenheiten im Kardinalkolleg über die päpstliche Politik der Kardinal-Staatssekretär Rampolla seine Entlassung angeboten habe. Der Papst und die Mehrheit der Kardinäle sind durch das französisch-russische Einvernehmen in ihrer frankreichfreundlichen Politik nur noch bestärkt worden. — Nach der Verwerfung der Berufung des Ministerialdirektors Monzilli gegen den wider ihn ergangenen Anklagebeschluß wurde dessen erfolgte Flucht festgestellt.

Frankreich.

* Die Franzosen wurmt es nicht wenig, daß das Ausland, zumal die öffentliche Meinung der Dreibundländer es beharrlich ablehnt, an das Vorhandensein eines förmlichen Bündnißvertrages zwischen Rußland und Frankreich zu glauben. Darum fordert Herr Lockroy im „Eclair" die Regierung auf, den Bundesvertrag wenigstens in den Hauptzügen zu veröffentlichen, wie dies die Dreibundmächte ja ebenfalls gethan hätten. Dies sei das einzige Mittel, die immer noch vorhandenen Zweifel an dem Bestehen eines solchen Vertrages zu beseitigen. Dagegen empfiehlt der Marseiller „Soleil du Midi", seinen Landsleuten folgende Erwägung zur Beherzigung:

Vergessen wir nicht, daß die Durchgängerei, die in unserm Wesen liegt, uns nicht übersehen lassen darf, daß die russisch-französische Verbindung den russischen Interessen dient. Wer mit kaltem Blute die Dinge prüft und der Vorsicht gedenkt, womit der Zar und seine Vertreter bei den heurigen Festlichkeiten von dem Frieden sprach und den neuen Bürgschaften, die er erhalten hat, der wird begreifen, daß wir damit gebeten worden sind, jeden Gedanken an die Revanche und die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens aufzugeben und den Status quo hinzunehmen. Das ist eine unleugbare Thatsache, wie unangenehm es uns auch sein mag, es festzustellen.

Spanien.

* Wie groß in Spanien die Erbitterung auf die Kabylen ist, wird schon an anderer Stelle erörtert. (Vergl. den heutigen Leitartikel.) Auch die folgende Nachricht zeigt mit welcher Begeisterung das spanische Volk die afrikanischen Kämpfe begleitet:

* **Barcelona,** 1. Nov. In gestriger feierlicher Sitzung beschloß der hiesige Stadtrath einstimmig, der Regierung für den Krieg in Marokko folgendes Anerbieten zu machen: 1) monatliche Ueberreichung eines Betrages von 50,000 Pesetas an die

Kleines Feuilleton.

* **Ein Theaterzettel vor hundert Jahren.** In der Frankfurter Stadtbibliothek ist kürzlich der Theaterzettel aufgefunden worden, welcher die Première der „Zauberflöte" ankündigt. Das interessante Dokument folgt hier in buchstabengetreuer Wiedergabe:

„Mit gnädigster Erlaubniß
wird heute Freytags den 16. April 1793
aufgeführt:
(Zum Erstenmal)
Die Zauber-Flöte.
Eine Operette in zwey Aufzügen.
Die Musik ist vom Kapellmeister Mozart.

Personen

Sarastro „ „ „	Herr Hübsch.
Tamino, „ „ „	Herr Schröder.
Die Königin der Nacht, „ „	Madame Kunzen.
Pamina, ihre Tochter, „ „	Madame Heinemann.
Nympfen der Königin der Nacht,	Madame Aschenbrenner. / Madame Buchholz. / Madame Burchard.
Genjusse, „ „ „	Demoiſ. Burchard. / Demoiſ. Kallmes. / Mr. Kallmes.
Papageno, „ „ „	Herr Elmenreich.
Ein altes Weib, „ „ „	Madame Langenthal.
Monastatos, ein Mohr, „ „	Herr Brandel.
Sclaven „ „ „	Herr Aschenbrenner. / Herr Burchard. / Herr Lessinger.

Mehre Sclaven, Priester, Gefolg.
Der Text der Gesänge ist am Eingang für 3 Batzen zu haben.
Abonnement suspendu.

Diejenigen der respekt. Herren Logen Inhabers, welche heute Ihre Logen zu behalten gesonnen sind, belieben längstens bis diesen Mittag 12 Uhr die dazu benöthigte Billets abholen zu lassen, widrigen falls sie gewärtigen müssen, daß solche auf Begehren anderwärts abgegeben werden.

Der Ordnung wegen kann niemand weder bey den Proben, noch während der Vorstellung auf's Theater gelassen werden.

Preiß der Plätze.

In den Logen des ersten, zweyten und dritten Ranges und in's Parquet und Parterre ist 1 fl. die Person. Auf der Gallerie 36 Kreuzer. Auf dem letzten Platz 24 Kreuzer.

Der Anfang ist präcise um 6 Uhr."

---

* **Gounod hat eine neue Oper hinterlassen.** Wie der „Figaro" mittheilt, hat Gounod eine Oper hinterlassen, die „Maître Pierre" betitelt ist. Dieselbe hat die Legende von Héloïse und Abälard zur Grundlage. Die Dichtung ist von Louis Gallet.

* **Das polnische Theater in Krakau.** Aus Krakau schreibt man der „Correspondance de l'Est: Eine Anzahl Kaufleute in Galizien hatte sich auf Initiative des Dr. Zyblikiewicz vereinigt, um ein neues Denkmal polnischer Kunst in Krakau zu errichten. Die Idee ist nach architektonischer wie nach theatralischer Seite hin vollkommen gelungen, und das Haus ist der Traditionen der polnischen Bühne würdig. Die Zeit des größten Glanzes dieser Bühne, die auch im Auslande Aufmerksamkeit erregte, war die denkwürdige Epoche, als Herr Stanislaus v. Kozmian die Direktion des Theaters führte. Von der polnischen Aristokratie unterstützt, von Allen geliebt und geachtet, unterzog sich derselbe der schwierigen Aufgabe, das polnische Theater zu heben. Es war dies in den Fünfziger-Jahren, als sich Herr v. Kozmian mit dem Grafen Skorupka zu diesem Ziele vereinigte. Es gelang ihnen gleich am Anfang, die eifrige Mitwirkung zweier der größten polnischen Künstler zu erhalten: Madame Antoinette Hoffmann, ein originelles und kräftiges Talent, die auf der polnischen Bühne zuerst die Pflege des Natürlichen und Wahren einführte, und Madame Helene Modrzejewska, die Vertreterin der idealistischen Richtung, welche die bedeutendsten Partien der Shakespeareschen Dramen nicht blos in Polen, sondern auch in England und Amerika gespielt hat. Herr v. Kozmian war es, der im Vereine mit diesen Künstlern das Theater auf eine bedeutende künstlerische Höhe hob und damit auch auf die polnische dramatische Literatur Einfluß übte. Er brachte durch seine Thätigkeit eine große Anzahl von schauspielerischen Kräften zur Entfaltung, die nicht blos das heimische Repertoire, sondern auch Schiller, Göthe, Lessing, Molière, Calderon und andere Berühmtheiten der ausländischen Literatur pflegten. Als er, mehr in Folge seiner politischen als seiner künstlerischen Thätigkeit, die heftigste Gegnerschaft der radikalen Presse fand, da diese den Theaterdirektor entgelten ließ, was sie gegen den konservativen Publizisten einzuwenden hatte, legte er seine Stelle im Jahre 1885 nieder. Sein jetziger Nachfolger, Thaddäus Pawlikowski, Sohn des Direktors der Reforma, eines der Gegner Kozmians, verfehlte gleichwohl nicht, bei seiner Eröffnungsrede zu betonen, daß die glänzendste Epoche der polnischen Bühne jene war, in welcher sie unter der Leitung Kozmians stand.

---

* **Emin Pascha lebt noch?** Das „D. Col.-Bl." schreibt: In Bagamoyo sind in letzter Zeit wieder Gerüchte verbreitet gewesen, wonach Emin Pascha in Niangwe gesehen worden sein soll, ohne daß man den Ursprung derselben hat bestimmt nachweisen können. Mariano, dem langjährigen Begleiter Emin Paschas, ist über den Aufenthalt desselben nichts bekannt. Ueber diese Frage hat sich auch Mr. Stokes in einem von Ussongo, den 16. Mai d. J., datirten Briefe geäußert. Danach hat er in Bukube, innerhalb des Gebietes der Zwerge, noch einen eigenhändigen Brief des Paschas vom 6. Oktober 1892 gesehen und dort gehört, daß Emin mit dem Araber Sef bin Abedi zusammen Kilonga Longa verlassen und sich nach dem Kongo gewandt habe. Mr. Stokes hat diese Mittheilungen nach seiner Ankunft an der Küste mündlich noch dahin ergänzt, daß er sich bis in den Dezember hinein nicht weit von dem Orte aufgehalten habe, wo nach Tippu Tipps Nachrichten die Ermordung des Paschas stattgefunden haben soll; er will aber nichts davon erfahren haben. Er ist deshalb der Ansicht, daß die Nachricht nicht richtig sein könne, da ihm ein solches Ereigniß jedenfalls hinterbracht worden wäre. Die überraschende Nachricht, wie sie uns aus Ostafrika übermittelt worden ist, mag hier Platz finden, ohne daß aus derselben irgend welche Folgerungen zu ziehen wären.

---

* **Eine australische Nährpflanze.** Zu den interessanten Naturprodukten, die man in den letzten Jahren im Innern Australiens entdeckt hat, gehört auch eine jüngst aufgefundene Araucarie (Auracaria Bidwilli). Dieselbe enthält nach einem Berichte der »Revue des sciences naturelles appliquées« unter den Schuppen ihrer Zapfen 4 Centimeter lange und 2 Centimeter breite Körner, die ein vortreffliches Nahrungsmittel liefern. Obgleich dieser Baum alle drei Jahre nur einmal Früchte trägt, so haben die Eingeborenen doch schon seit langer Zeit ihre Aufmerksamkeit auf denselben gerichtet und ihn in der Nähe ihrer Wohnungen angepflanzt, eine Gewohnheit, die von den englischen Behörden möglichst unterstützt wird. Die im Januar beginnende Ernte bildet für die Bewohner ein wahres Volksfest, das längere Zeit währt. Die Körner der Araucarie werden entweder frisch genossen und dann vor ihrer vollkommenen Reife eingeerntet, oder auch gebraten, nachdem man sie hat völlig reifen lassen. Ihre Nährwirkung ist ganz außerordentlich; denn die Australier werden während der kurzen Jahreszeit, in welcher sie hauptsächlich von ihnen leben, sehr wohlbeleibt und fett. Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit sammeln sie von diesen Früchten auch Vorräthe, ein, die sie in die Erde vergraben. Leider beginnen diese hier zu keimen, in welchem Zustande sie dann besonders den Europäern sehr nachtheilig werden können, während die Eingeborenen sie noch den frisch gesammelten vorziehen. Nach Bennets Beobachtungen soll sich bei den Australnegern, wenn sie einige Zeit hindurch sich von solchen Körnern genährt haben, ein unabweisliches Bedürfniß nach animalischer Kost einstellen; dieses Verlangen führte ehemals in reichen Erntejahren harte Kämpfe zwischen den verschiedenen wilden Volksstämmen herbei, in denen der Kanibalismus eine große Rolle gespielt zu haben scheint.

---

* **Der preußische große Staatspreis.** Wie der Senat der königlichen Akademie der Künste in Berlin bekannt macht, finden die Wettbewerbe um den großen Staatspreis im Jahre 1894 auf den Gebieten der Bildhauerei und der Architektur statt. Ausführliche Programme, welche die Bedingungen der Zulassung zu diesen Wettbewerben enthalten, können von der Akademie der Künste, den Kunst-Akademien zu Dresden, Düsseldorf, Karlsruhe, Kassel, Königsberg i. Pr., München und Wien, den Kunstschulen zu Stuttgart und Weimar, sowie auch von den Technischen Hochschulen Deutschlands bezogen werden.

Staatskasse für die ganze Dauer des Feldzugs, 2) Eröffnung einer Subskription in Catalonien, deren Ertrag zum Ankauf von Mausergewehren bestimmt wird; er zeichnet sich selbst mit 10,000 Pesetas ein; 3) Ausrüstung einer Freiwilligen-Schaar für Melilla und Uebernahme aller Unkosten derselben im ganzen Feldzug.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 1. Nov. Heute Nachmittag hielt der national-liberale Klub eine zahlreich besuchte Versammlung der liberalen Abgeordneten ab, in der über den Kohlenstreik verhandelt wurde. Zur Annahme gelangte eine Resolution, in der die Abgeordneten ihre vollste Sympathie den Bergleuten in dem Kampfe um den Minimallohn ausdrückten und sich verpflichteten, in jeder Weise die Sache der Ausständigen im Parlament und im Lande zu fördern.

Amerika.

* **New-York,** 1. Nov. Der „New-York Herald" meldet aus Washington, daß infolge der Ermordung des Bürgermeisters von Chicago und der Zunahme der Mordsucht im Lande die Wachmannschaft des Weißen Hauses verstärkt worden sei und daß Präsident Cleveland bei seinen Ausgängen von geheimen Polizisten begleitet werde. In New-York und Brooklyn seien gestern dreizehn Irrsinnige verhaftet worden, von denen eine Anzahl Morde zu begehen drohten, einige sogar Morde auszuführen versuchten.

Polnisches.

Posen, 3. November.

d. Zu der Wahl in Posen bringt der „Dziennik Pozn." heute unter der Ueberschrift: „Was ist zu thun?" einen Artikel, in welchem er erklärt, es sei, trotzdem die Polen keinerlei Aussicht hätten, ihren Kandidaten, Herrn Dr. Jerzykowski, durchzubringen, doch ihre Pflicht, in erster Linie für denselben zu stimmen; weitere Entschlüsse würden dann von der Haltung der Deutschen abzuhängen haben.

„Wenn die Herren Konservativen den Polen in den Wahlkreisen Bomst-Meseritz oder Birnbaum-Schwerin-Samter oder Posen-Land-Obornik oder endlich in Gnesen zu Hilfe kämen, dann könnten in solchem Falle in Posen die polnischen Wahlmänner für Herrn v. Nathusius stimmen. Wenn aber nicht, dann müßten sie sich der Abstimmung enthalten, denn es sei Grundsatz der Polen, stets für einen Polen zu stimmen, wenn ihnen von einer andern Partei keine Zugeständnisse geboten würden."

Es wird damit also den Konservativen der Vorschlag gemacht, in einem der genannten Wahlkreise den Polen eine den Konservativen sichere Kandidatur zu koncediren, worauf sich die Konservativen schwerlich einlassen werden.

Der „Goniec Wielk." erklärt:

Vom polnisch-nationalen Standpunkte sei es ihm gleich, ob Herr v. Nathusius oder Herr Jaeckel gewählt werde; beide seien Deutsche, und keiner von ihnen sei Katholik; beide würden dafür keine Bürgschaft geben, daß sie der katholischen Sache überhaupt dienen werden. Gewiß werde das Provinzialwahlkomitee sich mit der Angelegenheit des vom „Dziennik" und „Kuryer" vorgeschlagenen Kompromisses beschäftigen; soviel aber sei sicher, daß die Mehrheit der Nation entschieden dafür sein werde, daß nach der letzten schmerzhaften Täuschung und der theuer bezahlten Lektion man jetzt nach dem Schaden schon klüger sein könne. Wenn man ein Kompromiß schließen wolle, so möge man es doch nur mit der Gewißheit thun, daß die Polen einen wirklichen Vortheil davon ziehen; nicht anders!

Zum Schluß wiederholt der „Goniec" nochmals: Für uns Katholiken ist es ganz gleich, ob ein Evangelischer oder ein Jude im Abgeordnetenhause sitzt.

d. Das polnische Provinzial-Wahlkomitee für die Provinz Posen macht die Namen der für die einzelnen Wahlkreise aufgestellten polnischen Kandidaten bekannt und erklärt, die polnischen Wahlmänner seien verpflichtet, für dieselben zu stimmen. Obwohl wir diese Namen bereits genannt haben, führen wir diejenigen, die unsere Leser besonders interessiren werden, nochmals an. Es sind als Kandidaten aufgestellt im Wahlkreise Stadt Posen: Dr. Jerzykowski-Posen, im Wahlkreise Posen-Ost u. West-Obornik Prälat Ostrowicz-Rogasen und Rechtsanwalt Dziorobek-Schrimm, im Wahlkreise Gnesen-Witkowo Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Podarzewo, im Wahlkreise Bromberg-Wirsitz L. v. Czarlinski-Zakrzewko, Witold Detloff u. Franz Witecki-Bromberg; für die Wahlkreise Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn, Bomst-Meseritz, Birnbaum-Schwerin-Samter sind keine polnischen Kandidaten vom Provinzial-Wahlkomitee aufgestellt; es ist vielmehr den Delegirten gestattet worden, ein Kompromiß zu schließen.

d. **Der „Orędownik",** das Hauptorgan der polnischen Volkspartei, ist für den Anfang damit zufrieden, daß die Partei nur 10 Wahlmänner durchgebracht hat, und meint, aller Anfang sei schwer; es habe vor allem an einer guten Organisation gefehlt; der einzige nationale Gewinn habe darin beruht, den Gegensatz gegen die Hofpartei zu dokumentiren, die Losung im Wahlkampfe sei daher gewesen, die Anhänger der Volkspartei durchzubringen, wo es möglich gewesen sei, und wo es nicht möglich gewesen sei, die Hofpartei zu untergraben.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wurde in diesen Tagen zum ersten Male das Raupachsche Drama in 5 Akten: „Der Müller und seine Tochter" aufgeführt. — Morgen kommt zum ersten Mal das historische Bild mit Gesang „Wernychora" zur Aufführung.

d. **Polnisch-katholische Familienväter in Bromberg** hatten sich mit dem Gesuche an die dortige königl. Regierung gewendet, daß dortigen polnischen Lehrern die Erlaubniß ertheilt werde, polnischen Kindern in den Volksschulen polnischen Privat-Sprachunterricht zu ertheilen. Nachdem die königl. Regierung dies Gesuch abgelehnt hat, wandten sich die Petenten an den Unterrichtsminister; aber auch dieser hat das Gesuch abgelehnt, indem er die Berufung auf das Reskript des früheren Unterrichtsministers Grafen Zedlitz als nicht zutreffend bezeichnete, da in den Bromberger Volksschulen der katholische Religionsunterricht ausschließlich in deutscher Sprache ertheilt werde und der polnische Privat-Sprachunterricht nach dem Reskript des Grafen Zedlitz nur den Zweck haben solle, den katholischen Religionsunterricht in polnischer Sprache zu unterstützen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 2. Nov. Die Vorgänge bei der Landtagswahl haben dem hauptsächlich aus volksparteilichen Herren zusammengesetzten polnischen Kreiswahlkomitee für den Kreis Bromberg die stillschweigende Anerkennung der Parteigenossen eingebracht. Das polnische Kreiswahlkomitee in Bromberg ist demnach als die berechtigte Vertretung der Polen zu betrachten und eine Kreistheilung vollständig ausgeschlossen. Proteste gegen die Rechtsgiltigkeit der Wahl des Kreiskomitees werden im Landkreise auch nicht beabsichtigt und so wird denn das Provinzialkomitee in Posen keine Veranlassung haben, das Kreiskomitee für unzuständig zu erklären.

Lokales.

Posen, 3. November.

* Einkommensteuer-Veranlagung. Wir werden ersucht, die nachfolgenden Bestimmungen über die Veranlagung der Hausbesitzer zur Einkommensteuer zum Abdruck zu bringen:

A. Das Brutto-Einkommen aus den Gebäuden setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aus dem Miethswerth der eigenen Wohnung. Die Miethswerthe der zu geschäftlichen Zwecken, namentlich zu Läden, Werkstätten u. dergl. im eigenen Hause benutzten Räumlichkeiten kommt nicht in Ansatz. Der Miethes- bezw. Nutzungswerth hierfür ist in dem Einkommen aus dem Gewerbebetriebe (Nr. 3 der Steuererklärung) mit enthalten.

2. Aus den Miethseinnahmen.

a) Stehen sämmtliche Miethen in ihren Beträgen für das Steuerjahr fest, so ist die Summe dieser Beträge anzunehmen.

b) Anderenfalls sind die thatsächlich seitens der Miether gezahlten Miethsbeträge für die drei letzten Jahre zusammen zu rechnen und hiervon ein Drittheil bezw. der Durchschnitts-Jahresbetrag seit Nutzung des Gebäudes in Ansatz zu bringen. Abzüge für Miethsausfälle kommen hiernach nicht in Betracht.

c) Wird bei Neubauten das Gebäude bezw. Theile desselben erst im Laufe des Steuerjahres nutzbar, so ist der muthmaßliche Miethsbetrag anzugeben.

B. Abzüge vom Brutto-Einkommen (Seite 3 der Steuererklärung).

a) Staatsgebäudesteuer } nach dem jährlichen
b) Feuerversicherungsprämien } Betrage.
c) Bauliche Ausbesserungen (Reparaturen).

Dieselben sind nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre zu berechnen. Zu diesen sind solche Arbeiten nicht zu zählen, durch welche eine Verbesserung des Grundstücks herbeigeführt wird, z. B. die Ausgaben für Kanalanschluß, Neuherstellung von Schaufenstern u. dergl.

d) Für Abnutzung.

Als solche wird bei massiven Wohngebäuden in gutem baulichen Zustande $1/4$ vom Hundert und bei anderen Wohngebäuden $1/2$ vom Hundert des Feuerkassenwerthes berechnet. Nur in besonderen Fällen, z. B. bei erheblicher Schädigung des Grundstücks durch Hochwasser, bei Baufälligkeit u. dergl. ist ein höherer Abnutzungsbetrag zulässig. Derselbe bedarf einer jedesmaligen besonderen Begründung. Der Feuerkassenwerth ist in jedem Falle anzugeben.

e) Verwaltungskosten.

Dieselben sind, wenn sie schwanken, nach dem dreijährigen Durchschnitt zu berechnen und umfassen die Aufwendungen namentlich

für den Haushälter,
den Schornsteinfeger,
die Abfuhr (Fäkalien, Gemüll)
die Vereinigung,
den Wasser- und Gaszins,
den Servis.

Bei dem Gaszins kommt derjenige Betrag nicht in Abrechnung, welcher auf die Wohnung des Hauseigenthümers selbst entfällt.

C. Bei Zinsen von Hypotheken und anderen Schulden ist Folgendes zu bemerken:

a) die Tilgungs- (Amortisations-) Beträge sind nicht abzugsfähig;

b) die Zinsen des durch die Tilgung (Amortisation) angesammelten Guthabens sind mit 4 Prozent zu berechnen, daher unter Einkommen aus Kapitalvermögen (zu 1 der Steuererklärung) nachzuweisen und ist ein diesbezüglicher Vermerk zu machen.

---

p. **Im Wahlkreise Posen-Land-Obornik** haben die Konservativen nach den jetzt vorliegenden endgiltigen Nachrichten nicht die Mehrheit erlangt. Die Freisinnigen nehmen also jetzt eine ausschlaggebende Stellung ein. Zu einer Vorbesprechung sind die freisinnigen Wahlmänner des Kreises, wie an der Spitze unseres Blattes mitgetheilt, zum Sonntag Nachmittag nach dem Schwersenzschen Lokal, hier, am Kanonenplatz, eingeladen.

* **Stadttheater.** Den vielfachen an die Direktion ergangenen Wünschen zu entsprechen und in Folge der durch das am Montag stattfindende Gastspiel des Kammersängers Herrn Heinrich Gudehus in Wegfall kommenden übliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen, gelangt heute, Sonnabend, den 4. d. M., als Vorstellung zu ermäßigten Preisen Fuldas dramat. Märchen: „Der Talisman" zur Aufführung. Sonntag Nachmittag um 3 Uhr geht Schillers „Maria Stuart" als klassische Vorstellung zu ermäßigten Preisen in Scene. Am Sonntag Abend wird als erste Operette in dieser Saison „Die Fledermaus" von Johann Strauß zur Aufführung kommen. Am Montag, den 6. d. M., wird der königl. preußische und königl. sächsische Kammersänger Heinrich Gudehus sein nur auf zwei Abende berechnetes Gastspiel als Lohengrin in Richard Wagners gleichnamigen Oper eröffnen. Das Gastspiel findet zu erhöhten Preisen statt und haben hierzu die Bons keine Giltigkeit. Die Nachfrage nach Billets zu diesem Gastspiel ist bereits eine recht rege, sodaß es sich empfiehlt, sich rechtzeitig durch Vorbestellung einen guten Platz zu sichern. Den Inhabern von Legitimationskarten bleiben ihre Nummern bis Montag Vormittag 11 Uhr reservirt.

d. **Der Herr Erzbischof v. Stablewski** reist morgen Nachmittag nach Gnesen und beabsichtigt, dort einigen Woche zu bleiben; am 15. d. M. wird daselbst unter Vorsitz des Herrn Erzbischofs die Kongregation der Dekane beider Erzdiözesen stattfinden.

* **In der polytechnischen Gesellschaft** beginnen am nächsten Sonnabend die regelmäßigen Sitzungen im Dümkeschen Restaurant. Herr Telegraphendirektor Fuchs wird zunächst über „Vielfach-Telegraphie" sprechen, Gäste sind, wie im Inseratentheile angegeben, willkommen und verfehlen wir nicht, unsere Leser auf den interessanten Vortrag besonders aufmerksam zu machen.

* **Der Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins** macht im Inseratentheil der heutigen Nummer unseres Blattes bekannt, daß die Auszahlung des Rabatts pro 1892/93 vom 10.—12. Dezember d. J. erfolgt. Näheres s. im Inseratentheil.

* **Die Sitzung des Posener landwirthschaftlichen Kreisvereins,** welche, wie mitgetheilt, am Montag, den 6. d. M., bei Dümke stattfinden sollte, ist auf den 13. d. M. verschoben worden.

p. **Straßensperrung.** Die Teichstraße ist heute wegen Legung eines Gasrohrs zwischen der Wronker- und Judenstraße auf kurze Zeit für den Wagenverkehr gesperrt worden.

r. **Die Bahnhofstraße** auf der Strecke von der erweiterten Berliner Thor-Passage bis zur Kaponiere, eine der belebtesten Passagen unserer Stadt, hat durch die beiden elektrischen Bogenlampen, die dort, wie bereits mitgetheilt, neuerdings aufgestellt worden sind, eine sehr helle und günstige Beleuchtung erhalten; die eisernen Träger dieser Lampen haben eine geschmackvolle Form und befinden sich in der richtigen Höhe über der Straße, nicht zu hoch, wie die Bogenlampen an der Bahnhofstraße von der Kaponiere bis zum Bahnhof, welche hauptsächlich die Eisenbahngeleise und erst in zweiter Reihe die Straße zu beleuchten haben. Die eine Bogenlampe befindet sich an der Südseite der Straße vor dem Samitzkischen Grundstücke, die andere an der Nordseite vor dem militärfiskalischen Grundstücke, auf welchem die Feldbahngeleise aufgeschichtet liegen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 3. November, Abends.

Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht die Ernennung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zum Kommandeur der 22. Division.

Die Verhandlungen der Zollkommission für den deutsch-russischen Handelsvertrag wurden heute wieder aufgenommen. Wie ein Berliner Blatt vernimmt, wurde dabei deutscherseits die Erklärung abgegeben, zu deren Feststellung der Zollbeirath einberufen worden war. Die Berathungen ergaben die Reduktion einer Anzahl von Forderungen der deutschen Industrie auf eine geringere Höhe. Bei der Formulirung hat durchaus das Bestreben obgewaltet, eine Verständigung zu ermöglichen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß der Handelsvertrag mit Serbien dem Bundesrathe zugegangen sei.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Dem energischen Eingreifen der Behörden ist es gelungen, die Cholera überall, wo sich dieselbe gezeigt, erfolgreich zu bekämpfen, so daß nur noch ganz vereinzelte Fälle vorkommen. Demnächst wird die Cholera-Kommission des kaiserl. Gesundheitsamtes zweimal wöchentlich, später nur einmal wöchentlich neu vorgekommene Cholerafälle veröffentlichen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das Ergebniß der Preisvertheilung der Chikagoer Weltausstellung ist überaus günstig. In soweit abgeschlossene Mittheilungen vorliegen, ergiebt sich, daß in den meisten Abtheilungen den deutschen Ausstellern $1/4$ bis $1/{10}$ sämmtlicher vertheilter Preise zugefallen sind. Der Erfolg der Preisvertheilung war wegen der Anfangs gewählten Jury zweifelhaft. Wenn sich die Reichsvertretung trotzdem entschlossen, die deutschen Ausstellungsobjekte einer Beurtheilung zu unterwerfen, so findet dies Verfahren gegenwärtig seine Rechtfertigung durch das für die deutsche Industrie so günstige Ergebniß, wie auch durch den Umstand, daß aus den Kreisen der ursprünglich von der Preisbewerbung zurückgetretenen Aussteller neuerdings mehrfach Kundgebungen des Bedauerns über den Rücktritt von der Preisbewerbung hervorgetreten sind.

Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, ist im Reichsmarineamt die Nachricht eingegangen, daß in Langeland eine Leiche angeschwemmt worden sei. Dieselbe sei vermuthlich diejenige des Lieutenants zur See Oelsner, der bei der Explosion auf Sr. Majestät Schiff „Baden" im August d. J. verwundet und über Bord geschleudert wurde.

Die Abendblätter melden aus Schneidemühl: Der Wasserausfluß an der neuen Ausbruchstelle ist geringer geworden. Der Brunnenmeister Beyer erklärte, zur Zeit sei eine Gefahr nicht vorhanden. Die Thonschicht von 30 Meter Stärke, welche das Rohr umgiebt, ist vollständig unbeschädigt. Wenn der Wasserausfluß nicht vollständig klar wird, wird der Brunnen durch eine Cementplatte geschlossen werden. Einige Häuser zeigen neue Risse. Falls neue Erdrutschungen entstehen, ist es nicht ausgeschlossen, daß der gefährdete Stadttheil neue Senkungen erfährt.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten setzte heute die Generalberathung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen fort. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister v. Riedel bezüglich der sogenannten Liebesgabe an die Branntweinbrenner, daß bei der Beseitigung dieser Steuerdifferenz die kleineren und die mittleren Brennereien in Folge der Konkurrenz untergehen würden. Nur das Großkapital würde zum Betriebe der Brennereien übrig bleiben und die Spirituspreise so diktiren, daß die auf den Spiritus angewiesenen Industrien geschädigt werden würden. Der Nutzen des Brennereibetriebes für die Landwirthschaft bestehe besonders in der Hebung der Viehzucht und in der Verbesserung des Bodens. Die Generaldebatte wurde sodann geschlossen. Morgen beginnt die Spezialdebatte.

Nach einer Meldung aus Pest empfing der Kaiser heute den Fürsten Windischgraetz in Audienz.

Aus Petersburg wird telegraphirt: Der Aufenthalt des Kriegsministers Wannowski in Arles, wohin sich derselbe mit Urlaub zu begeben gedenkt, dürfte voraussichtlich ein länger dauernder sein. Falls keine Genesung des Kriegsministers erfolgt, wird der Chef des Generalstabes Obrutscheff sein Nachfolger werden. Als Nachfolger des Generals Obrutscheff als Chef des Generalstabes ist der Oberkommandirende des Dongebietes, General Kuropatkin, in Aussicht genommen.

Einer Meldung aus Petersburg zufolge veröffentlicht das „Amtsblatt" die Ernennung des Direktors der Grenzwache, Generallieutenants Swinjin, zum Kommandeur der Grenzwache.

Wie aus London gemeldet wird, ist auf dem mittleren Hofe der Westminsterabtei am Mittwoch Abend eine Bombe gefunden worden. Mit welchem Stoffe dieselbe gefüllt war, ist noch nicht festgestellt worden.

Der Dampfer „City of Alexandria" aus Newyork ist in Folge Entzündung seiner Spiritusladung zwischen Malanzas und Habana verbrannt. Es wird vermuthet, daß 34 Personen ertrunken sind.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Grete** mit dem Herrn Dr. med. **Julius Pik** in Berlin beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. 14781

Berlin, den 4. Nov. 1893.

Max Cohn

und Frau **Rosalie** geb. Neufeld.

Alphons Kurz,
Frieda Kurz,
geb. **Cohn**
Vermählte.
Posen, im November 1893.
Gr. Gerberstr. 36 part.

Heute früh 1/4 4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser liebes

Käthchen

im Alter von 4 Jahren, was schmerzerfüllt anzeigen

Posen, den 3. Nov. 1893.

Die tiefbetrübten Eltern

Julius Walter

und Frau **Agnes,**
geb. Schultze.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Nov., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Wronkerstr. 17 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Schnaubert mit Hrn. Dr. phil. Ludwig Pohle in Pillkallen-Leipzig. Komtesse Emma Holck mit Hrn Hauptmann Clemens v. Bockum-Dolffs in Hamburg-Magdeburg. Frl. Olga Schlaffhorst mit Hrn. Lieutenant Arthur Wolff in Wiesbaden-Stargard. Fräul. Martha Richter mit Hrn. Pianisten Fritz Lubenow in Berlin-Friedenau.

Verehelicht: Herr Gerichts-Assessor v. Königslöw mit Frl. Alma v. Hinckeldey in Berlin-Wiesbaden. Hr. Dr. phil. Johannes Päßler mit Frl. Helene Sinz in Freiberg. Hr. Stabsarzt Karl Hodann mit Fräul. Margarethe Skutsch in Neisse-Krotoschin. Hr. Rittergutspächter Franz Kujath mit Frl. Ottilie Skutsch in Targoszewo-Krotoschin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Karl Dissel in Hamburg. Hrn. Buchhändler Walther Niemann in Magdeburg.

Eine Tochter: Hrn. Lieut. v. Claer in Köln. Hrn. Dr. Lülmann in Stettin. Hrn. königl. Regierungs-Baumeister Morin in Magdeburg.

Gestorben: Oberlehrer a. D. Bernhard Leinemann in Münster i. W. Konsul Berthold Feldmann in Wiesbaden. Hotelbesitzer S. Quaden in Bremerhaven. Bürgermeister Robert Pilgram in Burscheid. Oberumtmann Bernhard Brancaglio in Braunschweig. Premier-Lieut. a. D. Georg Rohrdorf in Breslau. Oberst G. Reck in München.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 4. Nov. cr.: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Der „Talisman“.** Sonntag, den 5. Nov. cr.: Vierte Nachmittags-Vorstellung: zu bedeutend ermäßigten Preisen: **„Maria Stuart“.** Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller, Abends 7 1/2 Uhr: **„Die Fledermaus“,** Operette in 3 Akten von J. Strauß. Montag, den 6. Nov. cr.: **Erhöhte Preise. Erstes Gastspiel des Königl. Preuß. u. Königl. Sächsischen Kammersängers Heinrich Gudehus: „Lohengrin“.** 14779

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, d. 4. Novbr. 1893, Abends 8 Uhr,
im **Dümke**'schen Restaurant.
1. Geschäftliche Mittheilungen,
2. Ballotement,
3. Ueber Vielfachtelegraphie.

Gäste sind willkommen.

J. O. O. F.
M. d. 6. XI. 93. A. 8 1/2 U. L. u. Vrtrg. 8356

Der Bazar

zum Besten des Posener Frauen-Vereins
findet im
Stern'schen Saal am 24. und 25. November
statt.

Der Vorstand des Vereins bittet im Hinblick auf den guten Zweck, durch den monatlich 500—600 Bedürftige unterstützt werden, um Zuwendung von Geschenken und Anmeldung von Lebensmitteln, auch für ein Buffet. 14715

Zur Annahme sind gern bereit die **Vorstands-Damen** und

Der Vorstand des Posener Frauen-Vereins.

Ehren-Vorsitzende: Freifrau **v. Wilamowitz-Möllendorff,** Exc.,
Vorsitzende: Frau **v. Nathusius.**
Frau **Kalkowska.** Frau **v. Sommerfeld.** Frau **Zehn.**
Frau Baronin **v. Massenbach.** Frau **Orgler.** Frau **Mende.**
Frau **Schweiger.** Frau **v. Staudy.** Frau **Tschuschke.**
Frau **Witting.** Frau **Müller.** Frau **v. Chlapowska.**
Fräul. v. **Wilczynska.** Fräul. **v. Skórzewska.** Frau Dr. **Koch.**
Frau **Rosenfeld.** Frau **v. Löben.** Frau Dr. **Mankiewicz.**
Bürgermeister **Künzer.** Fabrikant **Ziegler.** Assessor Dr. **Rose.**
Ehrenmitglied: Kommerzienrath **Rosenfeld.**

Gas- Petroleum- Kerzen-

Kronen

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen. 14688

Sigism. Ohnstein.

Die Tuchhandl. Neuman Kantorowicz,

Markt 68, empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirtes Lager von in- und ausländischen Stoffen

14687 **zu allerbilligsten Preisen.**

14429 **Neu eröffnet:**

Hotel Silesia

Vornehmes Haus.

Berlin N. W. Friedrichstr. 96,

zweites Haus vom Bahnhof,
nahe „Unter den Linden“.
Direktion: **Hermann Spriegel.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 6. d. Mts.,
Abends 8 1/4 Uhr,
Breslauerstr. 15, I (Hotel de Saxe):

Vortrag
des Herrn
Friedrich Eulau
aus München.
Rezitation:
Horand und **Hilde**
von 14764
Rudolf Baumbach.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt, jedes weitere Familienmitglied 20 Pf.

Eintrittskarten zum Panorama Internationale sind zu bedeutend ermäßigten Preisen bei Herrn Klempnermeist. **Schütz** zu haben.

Verein der Schlesier.

Sonnabend, den 4.:
zwangloses Beisammensein im **Schweidnitzer Keller,** Alter Markt, bei Landsmann Metzner.
14780 **Der Vorstand.**

Heute **ff. Kesselwurst,**
von 10 Uhr ab **Wellfleisch**
14786 **Louis Pohl,**
Wallischei 18.

! Heute Eisbeine !
Central-Restaurant.

Heute Eisbeine.
Julius Conrad, Fischerei 31.

Mieths-Gesuche.

Neu eingerichteter großer Laden nebst Wohnung sofort zu vermiethen. Apotheke am Markt.

Wąsowicz,
14336 **Inowrazlaw.**

Suche v. jeder Zeit 14784

2—3 Zimmer

mit od. ohne Gel., od. 4—5 Zim. mit Gel. i. d. Oberstadt.
Biedermann, Ritterstr. 38, Pt., r.

Lagerraum
z. v. Näh. Komt. St. Adalbertstr. 1.

Eine freundl. Stube
dicht am Bahnhof sof. an Herren zu verm. St. Lazarus, Centralstr. 3 I. r. 14766

Versetzungshalber ist eine frdl. trockene Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, zum Jan. od. später z. verm. Näh Viktoriastr. 20, II. Et. r.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör I. od. II. Et. zum 1. Dezember gesucht. Offert. S. W. Exped. dies. Ztg. erb,

Stellen-Angebote.

Die hiesige 14759

Polizeidienerstelle

ist vakant. Einkommen ca. 450 M. und Entschädigung als Gefangenwärter. Deutsch u. polnisch sprechende Bewerber können sich melden beim Magistrat in Rogowo.

Suche zum 1. Dezember d. J. oder früher einen gewandten der polnischen Sprache mächtigen

Bureaugehilfen.

Asch,
Rechtsanwalt und Notar,
Pleschen. 14758

Ein tüchtiger **Verkäufer** und eine **Verkäuferin,** beider Landessprachen mächtig und mit der Branche genau vertraut, zum sofortigen Antritt verlangt.
Joseph Basch Nachf.,
Markt 59, 14777
Galanterie- u. Lederwaarenhandl.

Ein anständiges Fräulein,
das die Küche erlernen will, kann gleich eintreten. Zu erfragen Bergstraße 7. 14772

Einen Verkäufer und **zwei Verkäuferinnen** mit der **Kurzwaarenbranche** durchaus vertraut suchen per sofort 14783
E. Rosenthal u. Sohn.

Suche zum sofortigen Antritt einen 14727

Lehrling,

mit guter Handschrift und der polnischen Sprache mächtig.
Eduard Weinhagen.

Unbegrenzter Verdienst!

bietet sich ehrenhaften Personen **jeden Standes** durch **Vertretung eines alten soliden Bankhauses,** dessen Spezialität der Verkauf **sicherer, hohe Gewinnchancen bietender Staatsprämienloose** gegen Abzahlung ist. Kein Risiko. Fachkenntnisse nicht erforderlich. **Höchste Provision.** 14599
Selbstständiger, lohnendster Erwerbszweig.
Offerten unter **J. B. 9209** befördert Rudolf Mosse, Berlin **SW.**

---

2 tücht. Schneidergesellen
für ein feines Maaß-Geschäft finden dauernde und lohnende Beschäftigung auf Stück- oder Wochenlohn. 14800
Crossen a. O. M. Myrants,
Schneidermstr.

Geb. **isr. Fräul.** zur Beauf. d. Schularb. w. verl. Paulistr 8, I. l.

Für ein besseres **Material-waarengeschäft** in der Provinz wird ein 14796

Commis

mit Prima-Referenzen gesucht. Nur solche wollen sich bald melden unter H. L. 1000 in der Exped. d. Ztg. 14796

Für meine **Apotheke** in Kurnik bei Posen suche fertig polnisch sprechenden 14713

Eleven.
Kuczyński.

Sofort
suche f. m. Colon. u. Eis.-Gesch. **j. M.,** deutsch u. poln. sprechd. Näh. Exped. d. Ztg. 14714

Einen Regimenter,
tüchtig in Forstausnutzung (Kiefer und Eiche) per 15. November
D. Schlesinger & Sohn, Berlin, Kurfürstenstr. 8. 14669

Suche per 1. Januar 1894 für mein **Colonialwaarengeschäft** einen 14746

tüchtigen jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß.
G. Wlodarski.

Stellen-Gesuche.

Ein unverh. Lehrer a. D., zuletzt Kanzlist beim Rechtsanwalt, sucht irgendwelche Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter F. M. an die Expedition d. Bl. 14545

Stellung gesucht.

Ein junger Mann aus der Eisenbranche, in Korrespondenz und Buchführung fähig, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per sofort Stellung.

Offerten unter **S. S.** postlagernd Posen. 14770

Eine arme Frau sucht Beschäftigung. Frau **Matelska,** Paulikirchstr. 8 Vorderh. IV.

Junger Mann 14799
in d. Getreide- und Versicherungsbranche u. Buchführung firm, sucht v. 15. Nov. cr. od. 1. Jan 94 Stell. Off. unt. G. V. postl. Mogilno erb.

Lehrlingsgesuch. 14785

Suche für meinen Sohn 15 1/2 J. alt Lehrlingsstelle in flottem Manufaktur- oder Kurz- und Wollwaaren-Geschäft bei freier Station.
H. Abrahamsohn
in Janowitz, Regbz. Bromberg.

Buchhalter u. Korrespondent
mit Prima-Zeugn. sucht per sof. oder 1. Januar bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gen. Off. erbitte in der Exp. dieser Ztg. unter A. M. 5976 14791

Junger Mann wünscht für die Abendst. Beschäftig. in **Buchführ.** Offert. erbeten unter C. O. 25 postl.

---

2 gesunde Ammen
weist nach **Bartkowiak,**
14782 Klosterstr. 12.

Wegen Gutsverkauf suche ich für meinen Inspektor Herrn **Neumann,** der mir durch Treue und Fleiß gedient, sofort oder vom 1. Januar ab anderweitige Stellung. Ich bin gern bereit, jede Auskunft zu geben und stehen Herrn Neumann auch andere sehr gute Zeugnisse zur Seite. 14677

Frau Neumann ist besonders tüchtig in Haus-, Milch- und Viehwirthschaft.

Posen, im Oktober 1893.

Anna Röstel,
Inhaberin der Hofbuchdruckerei
W. Decker u. Co.

Beim Herannahen des Winters richten wir wie in früheren Jahren an unsere Mitbürger die herzliche Bitte, uns durch Zuwendung **getragener Bekleidungsstücke** in den Stand zu setzen, den zahlreichen in dieser Jahreszeit an uns herantretenden Bitten von Armen in möglichst ausgiebigem Maße nachkommen zu können. Besonders erwünscht sind Bekleidungsgegenstände für Kinder. Der Stadtinspektor Günther, Wronkerplatz 1, ist zur Entgegennahme und auf Wunsch auch zur Abholung von Bekleidungsgegenständen aller Art aus den Wohnungen der Schenkgeber bereit. 14672

Posen, im Oktober 1893.

Städtische Armen-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Dividendenschein Nr. 9 unserer Aktien wird mit

M. 75,00

1. bei den Herren **Selig Auerbach & Söhne,** Posen,
2. bei unserer Gesellschaftskasse in Tuczno 14760

vom 1. Dezember a. cr. an, eingelöst.

Vom 1. Januar 1894 ab erfolgt die Einlösung nur in Tuczno.

Tuczno, d. 1. Novbr. 1893.

Zuckerfabrik Tuczno.
Der Vorstand.
R. Reimann.

Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins.

Die Auszahlung des Rabatts pro 1892/93 erfolgt durch die Herren Bezirksverwalter vom **10.—12. Dezember d. J.** Rabattmarken, die **nach** dem **5. November** abgeliefert werden, finden bei der **diesjährigen** Rabattauszahlung keine Berücksichtigung. Die neuen Mitgliedskarten pp. an verbleibende Mitglieder werden am 10. Dezember bei der Empfangnahme des Rabatts ausgegeben. **Wohnungswechsel,** sowie Austritts-Erklärung aus dem Verbande sind **schleunigst** dem zuständigen Bezirksverwalter anzumelden.

Posen, den 3. November 1893.

Der Vorstand.
Witte, 14795
Gr. Gerberstr. 2.

Tuch-Reste

bis 3 Meter,
passend zu Anzügen,
bedeutend unter Preis.
M. Baruch,
14794 **Markt 83 I.**

Pianinos

in allen Holzarten offeriren wir zu **Fabrikpreisen.** Eine Besichtigung unserer fünfstöckigen Fabrik dürfte den Käufern die Ueberzeugung gewähren, daß die Herstellung eine äußerst solide ist, und daß unsere großen Vorräthe die beste Garantie für Haltbarkeit bieten. Alle Instrumente sind kreuzseitig, von edlem Ton und im modernsten Style gebaut. Entgegenkommendste Zahlungsbedingungen. 14711
A. Nieber & Co., Berlin,
Alexanderstr. 22, Station Jannowitzbrücke.

Für **Festlichkeiten** empfehlen unsere neuen, eleganten 14630

Leihstühle.

Engelmann & Neufeld,
Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik,
Wilhelmstr. 28,
vis-à-vis Beely.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 5. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag, den 5. Nov., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Zakrzewo, Herr Pred. Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 5. Nov. (Reformationsfest), Vorm. um 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Superintendent D. Hesekiel. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst (Missionsstunde.) Abends um 6 Uhr, Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins, Festpredigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing.
Freitag, den 10. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.
Wilda: Sonntag, den 5. Nov., Vorm. 10 1/2 Uhr, Predigt und Abendmahlsfeier, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 5. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 5. Nov. (Reformationsfest), Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. Beichte und Abendmahlsfeier. Um 11 3/4 Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 5. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.)
Mittwoch, den 8. Nov., Abends 7 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 4. Nov., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 5. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 27. Okt. bis zum 2. Nov.:
Getauft 9 männl., 2 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 4 „ „
Getraut 6 Paar.

Kinderkleider
werden angefertigt Viktoriastr. 25 I. (Thoreingang). 1478[illegible]

Für Spritfabriken.

Für Nordhausen a. Harz wird die Vertretung einer leistungsfähigen Spritfabrik ges. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten sub **J. 200** befördert die Expedition dieser Ztg. 14761

Mein Tuchlager
befindet sich 14560
Alter Markt 55 1 Treppe.
S. Silbermann.

Damentuch

nur **reinwollene** Qualitäten in modernen Farben, wie ich solche seit 1873 regelmäßig im Herbst u. Winter versende, ferner **Lama** zu Haus- u. Morgenkleidern empfehle zu billigsten Preisen. Proben kostenfrei. 13230
Hermann Bewier,
Sommerfeld,
Bez. Frankfurt a. O.

Gänsebraten,
geschlachtete Gänse, täglich frisch empfiehlt 1423[illegible]
H. Schütze,
vorm. Lehmann, Ostrowek 11.

E. V. 100.

Muß Dich noch einmal, nach Deinem Benehmen in letzter Zeit wahrscheinlich zum **letzten** Male sprechen, wenn nicht anders, wie Dienstag oder Mittwoch nicht aber wie früher. Schreibe umgehend, wann und wo, Brief fällt Niemandem in die Hände.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der Kaufmännische Verein** hielt gestern im Saale des Herrn Dümke seine fällige Monats-Versammlung ab. Zunächst wurden 5 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen und einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Hierbei wurde mitgetheilt, daß der Verein einen Kursus zur Erlernung der Stenographie eingerichtet hat. Alsdann erhielt Herr Patent-Anwalt Sack aus Leipzig das Wort zu einem Vortrag über „Gebrauchsmuster-Schutz, Patentgesetz und Musterschutz“. Der Herr Vortragende beleuchtete zunächst die rechtliche Seite der Schutz-Frage, welche durch vier verschiedene Gesetze geregelt werde. Es sind dies: 1) das Fabrikmarkenschutz-Gesetz, 2) das Musterschutz-Gesetz, 3) das Gebrauchsmusterschutz-Gesetz, 4) das Patentschutz-Gesetz. Herr Sack erläuterte die einzelnen Muster-Schutz-Arten an Gegenständen, die er vorzeigte, und die diese einzelnen Schutzmarken tragen. Danach ist der Fabrikmarkenschutz ein solcher, der die Waare vor Nachahmung schützen soll, wobei aber die Fabrikmarke nur an der Verpackung der Waaren angebracht wird. Dagegen bezieht sich der Musterschutz auf den Gegenstand selbst, der sich durch eine besondere Eigenart in Bezug auf seine Schönheit oder geschmackvolle Ausstattung hervorthut. Mithin schützt die Fabrikmarke nicht die Verpackung als solche, sondern die in ihr enthaltene Waare, wogegen der Musterschutz sich auf den Gegenstand selbst, der auch eine Verpackung sein kann, bezieht. Der Gebrauchsmuster-Schutz hingegen bezieht sich lediglich auf den praktischen Gebrauch der geschützten Waare, wobei es auf eine schöne, geschmackvolle Ausstattung derselben nicht ankommt. Um einen Schutz für ein Gebrauchsmuster zu erlangen, bedarf es nur der Einreichung des Musters beim Patentamt. Letzteres prüft das Muster nicht auf seine Neuheit, sondern ertheilt ohne Weiteres den Gebrauchsmusterschutz. Hierin liege ein großer Uebelstand, den der Redner an einzelnen Beispielen erörtert. Er giebt aber auch die Art an, wie man einen weitgehenden Gebrauchsmusterschutz vom Patentamt richtig erlangen könne. In jedem Falle empfiehlt der Vortragende, daß Jeder, der sich um einen Gebrauchsmusterschutz bewirbt, sich dieserhalb an einen erfahrenen Fachmann wenden möge. Der Schutz des Gebrauchsmusters werde zunächst auf drei Jahre ausgesprochen, könne jedoch auf Antrag verlängert werden. Im großen Ganzen habe der Gebrauchsmusterschutz keine allzu große Bedeutung für den Fabrikanten. Das wichtigste dieser Gesetze aber sei das Patentgesetz. Der Patentschutz, der auf 15 Jahre ertheilt werde, habe einen großen Werth für den Erfinder und eine große praktische Bedeutung, weil hierbei sehr genau verfahren werde und das Gesetz sehr schwer zu umgehen sei. Für die Patentfähigkeit einer Erfindung ist nicht nur dessen Neuheit erforderlich, sondern es müsse auch irgend ein praktischer Vorgang in einer eigenartigen neuen Weise mittelst des Gegenstandes stattfinden oder an ihm selbst vorgenommen sein. Sehr eingehend erklärt der Redner den Weg, auf dem man für eine Erfindung das Patent erlangen könne und zeigt, welche Vortheile das erlangte Patent dem Erfinder gewährt. Die Prüfung eines Patentgesuchs werde nicht nur auf die Form des Gesuchs, sondern auch auf dessen Inhalt erstreckt, namentlich werde auch darauf gesehen, daß ältere Patentrechte durch das neue Gesuch nicht berührt sind. Das Patent wird 8 Wochen lang zur öffentlichen Ansichtnahme und Kritik ausgelegt, nochmals geprüft und schließlich wird dann das Patent ertheilt. Eingehend schildert Herr Ingenieur Sack hierbei die einzelnen Vorgänge innerhalb des Patentamts und er zeigt, wie ein Patent rechtlich geschützt sei. Darauf rekapitulirt Herr Sack die Grundzüge der vier verschiedenen Schutzarten und zeigt nochmals, wie der Patentschutz von allen Schutzarten die größten Vortheile gewährt. Schließlich ermahnt der Redner die Anwesenden, von diesen Gesetzen, welche zum Schutz des geistigen Eigenthums von Fabrikanten, Kaufleuten und Erfindern erlassen seien, regen Gebrauch zu machen, denn bisher würden diese Gesetze noch viel zu wenig benützt.

○ **Kaninchenzucht-Verein Posen.** Am nächsten Sonntag, Abends 6½ Uhr, findet die statutenmäßige General-Versammlung des Kaninchenzucht-Vereins statt; die Mitglieder werden aufgefordert, recht zahlreich dazu zu erscheinen.

r. **Von dem neuen Rohrschen israelitischen Siechen- und Krankenhause,** dessen Bau in diesem Jahre auf dem zu diesem Zwecke erworbenen Grundstücke an der Glacisstraße vor dem Königsthore begonnen hat, ist ein Theil noch unter Dach gebracht worden; es ist dies der nach hinten gelegene Theil, welcher das Krankenhaus und die Wirthschafts-Baulichkeiten (Küche 2c. mit hohem gemauerten Schornstein) umfaßt. Diese Baulichkeiten ruhen auf massivem Unterbau, sind aber wegen der Lage im ersten Rayon in Fachwerk ausgeführt, und enthalten über den Kellern Parterre-Geschoß und erste Stockwerk; die Mauern werden mit Rabitzschen Cementputz bekleidet. Von den übrigen Baulichkeiten, welche vor den genannten Räumlichkeiten liegen, ist erst der massive Unterbau ausgeführt, und soll der Weiterbau im nächsten Jahre erfolgen; in diesen vorderen Bauten werden sich die Verwaltungs-Räumlichkeiten, das Siechenhaus und der Betsaal befinden. Im Sommer nächsten Jahres wird der gesammte Bau beendet werden.

p. **Im Schilling-Restaurant** ist jetzt ein großer Musikautomat aufgestellt worden. Ein Ausflug nach dem beliebten Vergnügungsort ist übrigens trotz der Jahreszeit recht lohnend, da die Gärtnerei in den Gewächshäusern und der Platz für die Rennbahn manches Interessante bietet.

p. **Fuhrunfall.** Ein beladener Möbelwagen gerieth gestern in das aufgerissene Pflaster auf dem Alten Markt und fiel dort um. Erst nach längerer Zeit vermochte man den Wagen wieder aufzurichten und aus dem tiefen Sand herauszuschaffen.

* **Landeshauptverwaltung. Personalveränderungen.** A. Hauptverwaltung. Gerichtsassessor Schön auf Antrag ausgeschieden, Gerichtsassessor Dr. Ruttke als Hilfsarbeiter einberufen. Büreau-Hilfsarbeiter Leichnitz vom Schiedsgerichtsbüreau in Bromberg zur Landeshauptverwaltung einberufen; die Sekretariatsassistenten Bloy und Bloch zu Landessekretären ernannt. B. Institutsverwaltung. Provinzial-Chaussee-Verwaltung. Chausseeaufseher Klitzke in Krotoschin bei Bartschin verstorben, Chausseeaufseher Kampe in Labischin entlassen, Militäranwärter Brehmer als interimistischer Chausseeaufseher nach Labischin einberufen. — Provinzial-Irren-Anstalt Owinsk. Militärinvalide Jungfer zum Büreaudiätar ernannt. Die erste Oberwärterin Urebut auf Antrag entlassen, die zweite Oberwärterin Schweingruber zur ersten Oberwärterin und die Hilfsoberwärterin Szrejbrowska zur zweiten Oberwärterin ernannt. — Provinzial-Taubstummen-Anstalt Posen. Die Lehrer Jankowski und Matheus als Hilfslehrer angenommen. — Provinzial-Taubstummen-Anstalt Schneidemühl. Lehrer Remlakowsky als Hilfslehrer angenommen. — Provinzial-Taubstummen-Anstalt Bromberg. Hilfslehrer Walther entlassen. — Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg. Industrielehrerin Menna entlassen. Handarbeits-Lehrerin Kistenmacher aus Potsdam als Industrie-Lehrerin angenommen. — Provinzial-Gärtner-Lehr-Anstalt Koschmin. Gärtnergehülfe Liebig auf Antrag entlassen, Gärtner Diedler als zweiter Gärtnergehülfe angenommen. — Provinzial-Hebammen-Lehranstalt Posen. Anstaltsdirektor, Geheimer Medizinalrath Dr. Rehfeld auf Antrag pensionirt, zweiter Arzt Medizinal-Assessor Dr. Toporski als Direktor der Anstalt angestellt. — Provinzial-Irren-Pflege-Anstalt Kosten. Volontairarzt Halleur zum Assistenzarzt ernannt. — Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt. Die Militäranwärter Bunzel und Schwiethal als Bureaudiätare übernommen. Die Bureaugehülfen Ludwig, Schön, Waury und Jänisch als Büreau-Hülfsarbeiter und der pensionirte fürstliche Oberförster Fischer als Kontrollbeamter angenommen.

* **Ministerialverfügung über die Reife- und Abschlußprüfungen.** Der Kultusminister hat unter dem 24. Oktober an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien eine Verfügung über die Ergebnisse der diesjährigen Reife- und Abschlußprüfungen sowie über die fernere Handhabung dieser beiden Prüfungen gerichtet. Die neuen Prüfungsordnungen haben, wie der Minister ausführt, ihre erste Probe recht gut bestanden. Die wenigen Unzuträglichkeiten, die an einigen Schulen sich herausgestellt hätten, würden in Zukunft bei richtiger Handhabung leicht zu vermeiden sein. Zum Schluß werden einige neue Anleitungen in der Verfügung gegeben.

S. **Wilda,** 2. Nov. [Fabrikbau.] Wie schon mitgetheilt, hat Herr Jarnatowski, der die Maschinen und Modelle der noch im Betriebe befindlichen Mögelinschen Maschinenfabrik auf der Ritterstraße gekauft hat, hierorts den Besitz von drei Eigenthümern der Bachstraße käuflich erworben, und wird auf diesem Terrain eine neue Fabrik erbauen. Heute ist der erste Spatenstich erfolgt und zwar wird zunächst der große Fabrikschornstein gebaut, damit derselbe bei Eröffnung der Fabrik vollständig ausgetrocknet ist. Der Betrieb soll möglichst schon am 1. April nächsten Jahres beginnen, da an diesem Tage mit dem Abbruch der alten Mögelinschen Fabrik begonnen werden soll. Uebrigens werden noch weitere Grunderwerbungen seitens des Herrn Jarnatowski nöthig. Es hat sich nämlich die Nothwendigkeit ergeben, für die neue Fabrik eine dauerhafte Zufuhrstraße (zur Heranschaffung des Rohmaterials u. s. w.) herzustellen. Die Verhandlungen darüber sind indessen noch nicht abgeschlossen.

Aus der Provinz Posen.

O. **Rogasen,** 2. Nov. [Wahl.] Heute fand unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Weise hier die Wahl des ersten jüdischen Korporations-Vorstehers an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen bisherigen Vorstehers, Herrn Moritz Becher statt; gewählt wurde Kaufmann Moritz Zerenze. Zugleich wurde Kaufmann S. A. Rawicz als Mitglied des Vorstandes eingeführt und verpflichtet.

C **Pudewitz,** 2. Nov. [Ertrunken.] Der gestrige Tag brachte über zwei hiesige Arbeiterfamilien großes Herzeleid. Die 12jährige Sydow und der 9jährige Maciejewski bestiegen einen Kahn am Piestrochowoer See; derselbe trieb vom Ufer ab, schlug dann um und beide Insassen fielen ins Wasser. Die unglücklichen Kinder konnten nur noch als Leichen herausgezogen werden.

A. **Krotoschin,** 2. Nov. [Brandunglück.] In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. d. M. brannte in dem Nachbardorfe Brzoza auf dem Gehöft eines Kleinbauern die mit Erntefrüchten angefüllte Scheune und ein Viehstall nieder. Der Besitzer, welcher bereits mehrere Stück Rindvieh gerettet, wollte auch noch zwei zurückgebliebene Kälber aus dem Stall herausholen, wurde jedoch von dem zusammenstürzenden Gebälk zu Boden geworfen und fand in den Flammen seinen Tod.

!—! **Neutomischel,** 2. Nov. [Revision der Fortbildungs-Schule. Zuwendung.] Am vergangenen Dienstag, Abends von 7 bis 9 Uhr, fand in Gegenwart des Schulraths Herrn Gabriel aus Posen, der zufällig in hiesiger Stadt anwesend war, der Mitglieder des Kuratoriums und mehrerer Handwerksmeister eine eingehende Revision der hiesigen zweiklassigen staatlichen Fortbildungsschule durch den königlichen Kreisschulinspektor, Herrn Superintendenten Böttcher, statt. — Von dem königlichen Landrathsamtsverwalter Herrn v. Daniels hierselbst ist im Einverständniß mit dem Kreisausschuß dem Arbeiter v. Slósarzewicz in Zembowo in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste bei einer und derselben Herrschaft eine Zuwendung von 10 Mark aus der Kreiskommunalkasse durch Uebersendung eines auf diesen Betrag lautenden Sparkassenbuches der hiesigen Kreissparkasse gemacht worden.

± **Lissa i. P.,** 2. Nov. [Zum Eisenbahnbau Lissa-Wollstein.] Vom Minister der öffentlichen Arbeiten ist nunmehr auch die Genehmigung zum Bau der südlichen Theilstrecke zur Nebenbahn Lissa-Wollstein eingegangen. Die Bauabtheilung für die genannte Bahnlinie ist infolgedessen durch die königliche Eisenbahn-Direktion zu Berlin mit Beginn dieses Monats errichtet worden, und zum Abtheilungsbaumeister der königliche Regierungsbaumeister Deufel bestimmt worden. Derselbe ist bereits hier eingetroffen; — er hat seiner Zeit auch die ausführlichen Vorarbeiten für die in Rede stehende Bahnlinie gemacht sowie einen Entwurf derselben aufgestellt. — Ebenso sind die übrigen der Bauabtheilung zugewiesenen Beamten schon hier anwesend. In nächster Zeit sollen die Ausschreibungen der verschiedenen Bauarbeiten erfolgen, damit sogleich mit Eintritt des Frühjahrs mit der Bauausführung auf der ganzen Linie begonnen werden kann. Zu diesem Zweck wird die ganze Eisenbahnstrecke in verschiedene Bausektionen getheilt werden, die je ein Sektionsbaumeister leiten soll. Als Bauzeit sind zwei Jahre in Aussicht genommen.

∓ **Lissa i. P.,** 2. Nov. [Durchschnittsmarktpreise und Marktverkehr. Revision.] Die höchsten Durchschnittspreise der hauptsächlichsten Marktartikel betrugen in unserer Stadt im vorigen Monat für 100 Kilogr. Weizen 14,20 M., Roggen 12,30 M., Gerste 14,50 M., Hafer 15,00 M., Kocherbsen 17,00 M., Kartoffeln 2,50 M. In der Zufuhr von Eßkartoffeln machte sich von Mitte des Monats ab ein Rückgang bemerkbar, der jedenfalls darauf zurückzuführen ist, daß die Verkäufer für später auf höhere Preise rechnen und daher ihre Kartoffelvorräthe reserviren. Stroh bezahlte man mit 4,25 M., Heu mit 8 M., Butter das Kilo mit 2,20 M., Eier pro Schock 3,40 M. Der Krautmarkt hatte Ende des Monats seinen Höhepunkt erreicht. Das Angebot war ein sehr bedeutendes; das Schock kostete an den letzten Markttagen nur 2 M., während es noch vor zwei Wochen mit 5—6 M. bezahlt wurde. — Gestern traf Regierungs- und Schulrath Franke aus Posen hier ein. Derselbe unterzog am selben Abend die schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen der Schüler der Fortbildungsschule einer eingehenden Besichtigung.

F. **Ostrowo,** 2. Nov. [Genehmigung. Körung von Zuchtstieren. Pachtwechsel. Gerichtstage. Konkurs.] Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Stargard-Posen hat auf Antrag des Herrn Landrath von Lützow hierselbst gestattet, daß die Wahlmänner aus den Kreisen Ostrowo und Adelnau am 7. November im Falle der längeren Dauer des Wahlaktes in Schildberg den von dieser Stadt um 5 Uhr 27 Min. Nachmittags abgehenden Güterzug, der die erforderlichen Personenwagen mitführen wird, benutzen können. — Bis zum 1. November cr. sind im Kreise Ostrowo in diesem Jahre 23 und im Kreise Adelnau 43 Zuchtstiere gekört worden. Dieselben sind meist schlesischer Land-Rasse und befinden sich im Alter von 1½ bis 4½ Jahren. Die Höhe des Deckgeldes beträgt für den ältesten Stier im Kreise Adelnau 2 M., während die Preise des Deckgeldes bei den andern zwischen 75 Pf. und 1 M. bewegen. Im Kreise Ostrowo sind die

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[28. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich konnte mir's denken — so ein Staatsmädchen. Ist sie gut verheirathet?“

„Wollt's meinen! Hat's sehr gut getroffen!“

„Na, ich gratulire,“ schnitt Ludwig weitere Mittheilungen ab. „Adjüs!“

„Adjüs, Herr Heeremanns!“ Kopfschüttelnd sah Demokraten-Meyer dem jungen Manne nach. „Ist das Techtelmechtel noch im Gange?“ brummte er unzufrieden. „Die verfluchten Weiber!“ Und der renitente Ueberschuh mußte unter verdoppelten, energischen Schlägen für den Leichtsinn des ewig Weiblichen büßen.

Eben überlegte Ludwig, wie ganz erstaunlich es ihm vorkommen würde, wenn jetzt wirklich das Undenkbare sich ereignete und Caroline vor ihm stünde —, als das Undenkbare Thatsache wurde. Eine gut gekleidete junge Frau, einen Marktkorb am Arme und ein fünfjähriges Mädchen an der Hand, ging bei ihm vorbei, sah ihn von der Seite an, wandte sich um und stand vor ihm still.

„Ludwig!“ rief sie.

„Caroline! Bist Du — sind Sie es wirklich?“

Es war ein seltsames Wiedersehen, das nach dem ersten freudigen Schreck in eine beiderseitige große Verlegenheit auslief. Caroline fand zuerst die Sprache wieder, die bei Ludwig angesichts des schonungslos sich aufdrängenden Widerspruchs zwischen Ideal und Wirklichkeit in die unauffindbarsten Winkel geflüchtet schien. „Wie seltsam, daß ich Sie endlich doch einmal treffe“ sagte sie. „So lange ich kann, gehe ich jeden Mittwoch auf den Markt und komme um diese Zeit durch die Mühlenstraße; es ist mir schon ganz zur Gewohnheit geworden.

Sie hätte hinzufügen können, daß dabei kein Gedanke an Ludwig ihre Seelenruhe trübte. Aber es war unnöthig; beim ersten Anblick Carolinens waren die letzten Illusionen Ludwigs verflogen, war das Schloß, in dem sie bisher als Herrscherin gethront hatte, vom Erdboden verschwunden; für alle Zukunft konnte nur noch das Andenken an ihre frühere Erscheinung fortleben, wie man sich theurer Todten gern nur so erinnert, wie man sie in den Tagen der Gesundheit, nicht wie man das blasse stille Gesicht mit den für immer geschlossenen Augen geschaut hat. Die hübsche, schlanke Caroline, mit dem dichten blonden Haar und den rosigen Wangen war unwiderbringlich dahin, sie war noch immer, was man eine ansehnliche Frau nennt; aber an dieser dicker gewordenen Figur mit dem runden Gesicht und der stupiden Ponyfrisur war kein Hauch von Poesie und Idealität mehr zu entdecken.

„Geht es Ihnen gut in der Ehe?“ fragte Ludwig, um nur etwas zu sagen.

„Du lieber Gott, ja, Ludwig. Mein Mann ist fleißig und sehr gut mit mir. Wir legen was zurück und kommen vorwärts; nächstens will er sich etabliren. Wir haben auch ein Mädchen, das die grobe Hausarbeit thut; das Waschen und Scheuern kann ich doch nicht mehr ab. Und die Kinder — wir haben zwei, diese da und ein kleineres, ein Junge zu Hause — sind gesund. Was kann der Mensch mehr verlangend sein?“

In dieser unausstehlichen Tonart ging es weiter. Ludwig hörte schweigend zu und hätte nur gewünscht, daß die tugendsame Gattin des Waterclerks nicht zwischen ihren philiströsen Redereien und im komischen Gegensatz dazu ihm immer wieder sentimental die Hand gedrückt hätte. Und wie ihre Augen den halb scheuen, halb verliebten Blick verlernt hatten, der ihn früher so glücklich gemacht hatte! Was an dessen Stelle getreten war, erschien ihm einfach widerwärtig.

Das Zusammensein mit der einst so sehnsüchtig Geliebten wurde ihm zur Qual; er suchte es auf jede Weise abzukürzen und war einsilbig bis zur Unfreundlichkeit; sie, die sonst den leisesten Schatten bemerkt hatte, der über seine Stimmung flog, schien dagegen ganz unempfindlich zu sein und schwatzte immer weiter, bald in zärtlichen Erinnerungen, bald sich in trivialen Auseinandersetzungen ergehend; Ludwig wußte kaum, ob ihm diese oder jene widerwärtiger seien.

Eine längere Beschreibung ihrer sehr „kommoden“ Wohnung unterbrach er mit der Frage: „Sie wußten, daß mein Vater krank war, Caroline?“

„Nee — keine Idee! Doch nicht schlimm?“

„Nein, und er ist schon in der Besserung. Und da sind wir schon am Millernthor — man erwartet mich zu Hause.“ Er stand still, gab ihr die Hand und sprach unbeholfen die größte Lüge seines Lebens aus: „Auf Wiedersehen, Caroline!“

„In acht Tagen!“ gab sie glückstrahlend zurück. Noch ein zärtlicher Händedruck, noch ein zärtlicher Liebesblick, und

Deckgelder weit höher. Hier beläuft sich dasselbe bei zwei Stieren im Alter von 2 Jahren, dem Herrn Rittergutsbesitzer v. Brodowski auf Psary gehörig, auf je 5,20 M., die Preise bei den übrigen bewegen sich zwischen 1,10 M. und 1,60 M. Im Adelnauer Kreise sind 7 Zuchtstiere mit Staatsprämien angekauft worden. — Die bisher in Pacht des Herrn Flieger gewesene Konditorei hierselbst ist mit dem 1. November cr. pachtweise in die Hände des Konditors, Herrn H. Wlodarkiewicz aus Gollantsch, Kreis Wongrowitz, übergegangen. — Im Jahre 1894 werden zu Sulmierzyce und zwar in dem in der Collanderstraße belegenen Hause des Gastwirths Hermann Markus folgende Gerichtstage abgehalten werden: Am 15. Januar, 12. Februar, 12. März, 16. April, 21. Mai, 9. Juli, 24. September, 22. Oktober, 19. November und 17. Dezember. — Ueber das Vermögen des früheren Generalpächters, Oekonomieraths Scholtz zu Przygodzyce ist dieser Tage das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Herr Justizrath Meyer hierselbst ernannt worden.

X. **Wreschen,** 1. Nov. [Vom Wirthschaftsverbande.] Der hiesige Wirthschaftsverband, der nunmehr 2 Jahre besteht, hielt gestern, am Schlusse des Geschäftsjahres, seine ordentliche Generalversammlung ab. Da der bisherige Vorsitzende, Herr Kreissekretär Klein, wegen überbürdeter Amtsgeschäfte den Vorsitz niedergelegt, eröffnete dessen Vertreter, Herr Oberpostassistent Skowronski die Generalversammlung. Der Schriftführer, Herr Lehrer Cohn, erstattete den Jahresbericht. Nach demselben hatte der Verband gegenwärtig 83 Mitglieder gegen 117 des Vorjahres. Der Abgang setzt sich durch Verzug, Todesfälle und Streichung von Lieferanten zusammen. Mit 17 hiesigen und 2 in Posen wohnenden Kaufleuten sind Verträge abgeschlossen worden, welche im Allgemeinen prompt innegehalten wurden. Neben 2 außerordentlichen Generalversammlungen wurden 8 Vorstandssitzungen abgehalten. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, den Verband durch den Einkauf bei den Lieferanten kräftigst zu fördern. Den Kassenbericht giebt Herr Lehrer Fennig. Die Einnahme durch Rabattmarken beträgt 610,05 M., welche in den Monaten November und Dezember an die Mitglieder ausgezahlt werden. Die Vereinskasse hatte 93,04 M. Einnahme, 51,38 M. Ausgabe, mithin 41,66 M. Bestand. Der Revers für die Lieferanten wird dahin abgeändert, daß fortan jeder derselben bei seinem Eintritte in den Verband 5 M. Kaution zu hinterlegen hat. Bei Nichtinnehaltung seiner übernommenen Verpflichtungen soll derselbe für den ersten Fall 1 M., für den zweiten und dritten je 2 M. Strafe zahlen, dann aus der Lieferantenliste gestrichen werden. Dem hiesigen Kreisblatte sollen in 3 Auflagen Beilagen gegeben werden, welche Stadt und Land über die Vortheile des Verbandes aufklären und zum Beitritte auffordern sollen. Bei der Neuwahl des Vorstandes erklärt Herr Lehrer Cohn, das Amt als Schriftführer wegen vieler Amtsgeschäfte niederlegen zu müssen. Nachdem demselben für seinen bisherigen Fleiß gebührend gedankt wurde, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Es wurden folgende Herren gewählt: Lehrer Lausch, Vorsitzender, Oberpostassistent Skowronski, dessen Vertreter, Lehrer Fennig, Kassenführer, Lehrer Koralewski, Schriftführer, Kaufmann Machowicz, Beisitzer.

Schneidemühl, 2. Nov. [Diebstahl.] In der vergangenen Nacht sind dem Gasthofsbesitzer Ewald hierselbst ein Stand Betten und ein Ueberzieher mittelst Einsteigens gestohlen worden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt worden.

—i. **Gnesen,** 2. Nov. [Stadtverordnetenwahlen. Vom Wasserwerk.] Die Ergänzungs- und Ersatzwahlen der Stadtverordneten-Versammlung finden hier am 29. und 30. d. M. statt. In der III. Abtheilung scheiden aus der Kaufmann Herr Grodzki und Herr Dr. Wieczorek hier, in der II. Abtheilung die Kaufleute Herren Hoffmann und Preul hier, in der I. Abtheilung die Kaufleute Herren Heilbronn und Rogowski hier. Außerdem ist eine Ersatzwahl für den von hier fortgezogenen Rentier Ernst Bettcher in der II. Abtheilung vorzunehmen. — Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Wilke hier, hat auf Veranlassung des Magistrats nunmehr das Leitungswasser untersucht. Die Untersuchung hat leider ein höchst trauriges Resultat ergeben, da in ca. 1 ccm Wasser 6912 Keime gezählt wurden. Auf die ergangene Anfrage des hiesigen Magistrats an den Herrn Dr. Wilke, ob unter diesen Umständen die Schließung des Wasserwerks geboten wäre, äußerte sich derselbe dahin, daß er die Schließung nicht für durchaus erforderlich halte, da die Keime nicht gerade schädlicher Art seien, jedoch empfiehlt derselbe, da das Wasserleitungswasser ein sehr schmutziges Aussehen habe, daß mit allem Nachdruck auf Verbesserung des Wassers durch genügende Filtration gedrungen werde.

II **Bromberg,** 2. Nov. [Antisemitisches.] Der hier seit einigen Wochen bestehende antisemitische Verein zählt nach seinem, den Behörden eingereichten Verzeichnisse 106 Mitglieder. Dieselben setzen sich zum allergrößten Theile aus Beamten der hiesigen Behörden zusammen. Der Ausschuß oder das aus zehn Mitgliedern bestehende Agitationskomitee ist aber unablässig bemüht, dem Vereine neue Mitglieder zuzuführen. Zu dem Zwecke werden von ihnen in den Gastlokalen und Kaufläden Listen niedergelegt und die Gäste und Kunden 2c. unter Vorlegung derselben zum Beitritt aufgefordert. Ein solches Listenformular trägt an seinem Kopfe die stolzen Worte: „Furchtlos und treu für Kaiser und Reich!“ Furchtlos und treu, und dennoch hat der Verein in seinen Statuten eine Bestimmung, nach welcher den Mitgliedern zur Pflicht gemacht wird, das Mitglieder-Verzeichniß geheim zu halten, damit die Welt nicht erfahren soll, wer sich zu dem Verein als Mitglied bekennt. Eine Ausnahme macht nur der Kaufmann K. hierselbst, der in der Elisabethstraße ein Materialwaaren- und Vorkostgeschäft betreibt. Er ist der Schriftführer des Vereins. Nicht nur, daß er durch ein großes Plakat an dem Schaufenster seines Geschäfts zum Beitritt in den Verein auffordert, er hat auch antisemitische Schriften im Schaufenster neben allen möglichen Materialwaaren ausliegen. Aber das nicht allein! Auch große Schmähbilder auf die Juden, wie sie die krasseste Judenhetze nur erzeugen kann, sind zu jedermanns Ansicht dort am Schaufenster angebracht. Jeder feinfühlende Mensch wendet sich selbstverständlich von diesen Bildern mit Ekel ab, aber die Jugend und der Mob finden an ihnen Gefallen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 2. Nov. [Zur Pensionirung unserer städtischen Nachtwachtbeamten.] Die hiesigen städtischen Nachtwachtbeamten, welche durch den Uebergang des hiesigen Nachtwachtwesens in die Verwaltung des Staates zum Theil bereits ihre Stellung verloren haben, zum anderen Theil aber im nächsten Jahre entlassen werden sollen, erheben Pensionsansprüche und haben dem hiesigen Magistrat, wie bereits früher berichtet wurde, eine Petition übermittelt. In dem jetzt ergangenen Antwortschreiben des Magistrats wird anerkannt, daß die älteren Nachtwachtbeamten ohne ihr Verschulden durch die Auflösung des bisherigen Nachtwachtdienstes einen empfindlichen Nachtheil erleiden. Der Magistrat habe, um diese Härte zu mildern, nach Kräften seit lange gesucht, möglichst vielen Nachtwachtbeamten anderweite Anstellungen — als Schutzleute, Schuldiener, Aufseher u. s. w. — zu verschaffen; die Zahl solcher Anstellungen sei aber naturgemäß gering gegenüber der Zahl der zur Entlassung kommenden Beamten. Was auch die Pensionsrechte der Nachwachtbeamten betrifft, so weist der Magistrat darauf hin, daß er das Nachtwachtwesen seit dem 1. April 1893 für Rechnung des Staates verwaltet und das daher Pensionsansprüche der Nachwachtbeamten, im Falle solche bestehen sollten, den Staat treffen würden. Gegenüber dem unzweifelhaft bestehenden und ordnungsmäßig ausgeübten Kündigungsrechte wurde bei der Geltendmachung der Pensionsrechte in Betracht kommen, ob bei den Nachtwachtbeamten eine Dienstunfähigkeit im Sinne des Pensionsgesetzes vorliegt, und dafür wieder werde in Betracht kommen, ob und wie weit die Beamten im Stande seien, sich anderweit ihren Lebensunterhalt zu beschaffen. Die Zweifelhaftigkeit der hierbei zu entscheidenden Fragen haben den Magistrat veranlaßt, die Angelegenheit dem Regierungspräsidenten zur Entscheidung zu unterbreiten. — Heut hat sich eine Versammlung der städtischen Nachtwachtbeamten mit diesem Antwortschreiben beschäftigt und beschlossen, durch einen Rechtsbeistand die Sache durch alle Instanzen hindurch bis an das Ministerium verfolgen zu lassen oder den Klageweg zu beschreiten. Die Nachtwachtbeamten glauben, daß ihnen, wie ihren Kollegen in Berlin, Potsdam Posen 2c., das Pensionsrecht zugesprochen werden wird.

△ **Schweidnitz,** 2. Nov. [Kirchenjubiläum.] Gestern beging die evangelische Kirchengemeinde in Gräditz hiesigen Kreises das 150jährige Jubiläum ihrer Kirche. Patron derselben war Generalfeldmarschall Graf Moltke vom Jahre 1867 ab bis zu seinem Tode, und wenn er auf seinem benachbarten Schlosse Kreisau Aufenthalt nahm, pflegte er alle Sonntage den Gottesdienst in Gräditz zu besuchen. Die Glocken, die in dem 1874 in Rohbau aufgeführten schlanken Thurme hängen, sind aus erbeuteten französischen Geschützen, einem Geschenk des Kaisers Wilhelm I. an seinen Generalfeldmarschall, gegossen.

Militärisches.

= Herabsetzung des Mindestmaßes bei der Infanterie und den Jägern. Um die Aufbringung des durch die Heeresverstärkung erforderten Mehrbedarfs an Ersatzmannschaften zu sichern, ist der „Münch. Allgem. Ztg.“ zufolge die deutsche Heerordnung dahin abgeändert worden, daß das Mindestmaß der für die Infanterie und Jäger auszuhebenden Rekruten von 1,57 Meter auf 1,54 Meter herabgesetzt wurde. Die gleiche Reduktion kann auch bei Rekruten des Trains eintreten. Die Maße für die übrigen Waffengattungen sind die bisherigen geblieben.

= **Unteroffizier-Vorschulen** sollen nun auch in Bayern nach preußischem Muster ins Leben gerufen werden. Vor einigen Tagen traf in Jülich ein Major aus dem bayerischen Kriegsministerium in Begleitung eines Zahlmeister-Aspiranten ein, um die Einrichtung der dortigen Unteroffizier-Vorschule, sowie der Unteroffizier-Schule aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Zunächst sollen zwei Unteroffizier-Vorschulen und zwei Unteroffizier-Schulen mit einer bezw. zwei Kompagnien errichtet werden, die erst später zu der etatsmäßigen Stärke von zwei bezw. vier Kompagnien erweitert werden sollen. In Preußen bestehen diese Anstalten schon seit langen Jahren. Das Königreich Sachsen besitzt ebenfalls seit einigen Jahren eine Unteroffizier-Schule zu Marienberg. Die frühere badische Unteroffizier-Schule zu Ettlingen wurde Anfang der 70er Jahre auf den preußischen Etat übernommen und zu vier Kompagnien erweitert.

Aus dem Gerichtssaal.

r. **Posen,** 3. Nov. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer, der Herr Landgerichtsdirektor Raemisch präsidirte, hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Posener Zeitung“, Herr E. R. Liebscher, wegen Beschimpfung einer Einrichtung der evangelischen Landeskirche zu verantworten. Im September c. hatte der Angeklagte, der damals in Vertretung des abwesenden Chefredakteurs die verantwortliche Leitung der „Posener Zeitung“ führte, über ein Rundschreiben berichtet, welches der Evangelische Ober-Kirchenrath zur Abhaltung einer Kirchenkollekte für die Erbauung einer deutschen Kirche in Dar-es-Salaam erlassen hatte. Anknüpfend an diesen Bericht hatte der Angeklagte davon gesprochen, daß die Kosten für jene Kirche „zusammengeschnorrt“ würden. Hierin fand die Anklage die Beschimpfung eines Gebrauchs der evangelischen Landeskirche, da das Kollektiren für geistliche Zwecke nach § 166,41 St.-G.-B. zu den Einrichtungen der Landeskirche gehöre. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung an, daß es ihm vollständig fern gelegen habe, die Einrichtungen einer Kirchengemeinschaft, der er selbst angehöre, beschimpfen zu wollen. Der Ausdruck „zusammenschnorren“ könne auch in diesem Zusammenhange gar nicht auf die Einrichtung des Kollektirens überhaupt bezogen werden, sondern höchstens auf die Art des Zusammenbringens der Gelder beim Kollektiren selbst. Dies geschähe zuweilen in zudringlicher Weise, welche man mit dem Ausdruck „Schnorren“ zu bezeichnen pflege. Das Kollektiren für kirchliche Zwecke überhaupt habe der Angeklagte gar nicht gemeint, als er den Ausdruck „zusammenschnorren“ brauchte, mithin könne er sich nicht für schuldig halten und bitte um seine Freisprechung. Auch der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Salz, führte aus, daß die Notiz keine Beschimpfung einer Einrichtung der evangelischen Landeskirche enthalte. Der Ausdruck „zusammengeschnorrt“ sei zwar burschikos und an dieser Stelle unpassend, aber nicht beschimpfend. Der Vertreter der Anklagebehörde, Herr Staatsanwalt Wachtel, hielt dagegen die Anklage aufrecht, beantragte aber in Anbetracht des verhältnißmäßig nicht schweren Vergehens und indem er dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligte, das niedrigste Strafmaß von 2 Tagen Gefängniß, worauf der Gerichtshof auch erkannte.

± **Lissa i. P.,** 2. Nov. In der letzten Sitzung der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts hatte sich u. A. auch der Commis Bruno O. aus Rawitsch zu verantworten. Derselbe hatte sich im Sommer d. J. in verschiedenen Fällen Geldbeträge, welche er im Auftrage der Firma Braun u. Co. zu Rawitsch, bei der er sich in Stellung befand, zur Absendung durch die Post erhalten, angeeignet und für sich verwendet. Schließlich wurde er im September d. J. unter Mitnahme einer Baarsumme von 1574,90 M. flüchtig. Er wurde aber schon nach kurzer Zeit in Leipzig festgenommen; in seinem Besitze fanden sich nur noch etwa 600 M. vor. Das fehlende Geld hatte er bereits in leichtsinniger Weise durchgebracht. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre, wobei ihm mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit mildernde Umstände zugebilligt worden waren.

* **Berlin,** 2. Nov. Im Prozeß Polke soll dem Vernehmen nach zunächst der für den 6. November angesetzte Termin abgehalten werden. Bei dem Nichterscheinen des Angeklagten wird dann der Gerichtshof die Anträge des Staatsanwalts entgegen zu nehmen haben. Das Schreiben, in welchem Polke von Paris aus sein Nichterscheinen begründet, ist ein umfangreiches Schriftstück. Der Angeklagte behauptet darin, daß er sich nicht von feiger Furcht vor etwaiger Strafe bewegen lasse, sondern durch die Lehren, die er aus dem ersten Prozesse gezogen. Das Verfahren, in welchem er freigesprochen worden, dauere bereits 2½ Jahre, die unendlichen Aufregungen, in welche er im Laufe des Prozesses gestürzt worden, hätten seine Nerven und seine Gesundheit derartig erschüttert, daß er schon aus diesem äußerlichen Grunde vorziehe, sich neuen Aufregungen nicht noch einmal auszusetzen. Der Angeklagte deutet weiter an, daß er in dem ganzen Verlaufe seines Prozesses, nach seiner Meinung, unter dem Einflusse einer gegen die Börse im allgemeinen und gegen einzelne Bankiers im besonderen gerichteten Bewegung, die auch jetzt noch andauere, zu leiden gehabt habe. Er befürchte, daß er sofort wieder in Untersuchungshaft genommen werden würde, deren Dauer nach seinen Erfahrungen nicht abzusehen sei. Im ersten Prozeß sei er ein volles Jahr in Untersuchungshaft behalten worden, lediglich weil der wegen Unterschlagung aus seinem Geschäft entlassene Buchhalter und Denunziant Hamscher ihn fälschlich des Fluchtverdachtes beschuldigt habe. Er habe, um sich zum Termin am 6. November vorzubereiten, vergeblich um Aushändigung einer Anzahl von Korrespondenzheften und Protokollen gebeten, statt dessen habe die Staatsanwaltschaft einen neuen Verhaftungsantrag gegen ihn gestellt, welcher vom Land- und vom Kammergericht mit der Motivirung abgelehnt worden sei, „daß nach den bis-

---

dann trennten sie sich. Caroline sah sich noch zweimal um —, aber Ludwig schritt eilig, gesenkten Hauptes dahin und hatte nur den einen Wunsch, möglichst rasch aus der Nähe des zertrümmerten Idols seiner Jugend fortzukommen.

Siebentes Kapitel.

Rabes erster Gang am Morgen seiner Ankunft in Berlin war zum Rechtsanwalt Spohr. Er theilte dem Advokaten noch einmal ausführlich mit, was er in und bei Siegmar gesehen, gehört und erlebt hatte, und besprach mit ihm diese ersten Ergebnisse nach allen Richtungen; aber diese Unterredung befriedigte ihn sehr wenig. Es wollte ihn bedünken, als ob Spohr sich in der kurzen Zeit, daß sie sich nicht gesehen, merkwürdig verändert hätte; nicht nur in seinem Aeußeren, das mit nichten den glücklichen Bräutigam verrieth, dessen sehnsüchtige Wünsche kurz vor ihrer Erfüllung stehen, sondern auch in seinem geistigen Wesen. Rabe glaubte die Schärfe der Logik und die durchdringende Denkkraft, die Spohr zu einem so ausgezeichneten Advokaten gemacht hatten, zu vermissen.

Als der geschäftliche Theil ihrer Unterredung zu Ende war, deutete Rabe in vorsichtiger Ausdrucksweise diese Wahrnehmung an und fragte den Anwalt, ob er sich körperlich nicht wohl fühle. Spohr lächelte trübe, indem er antwortete: „Mir fehlt nichts, aber ich weiß nicht, wie es ist, mir ist so muthlos und gleichgiltig zu Sinne . . .“

„Haben Sie vielleicht viel Unangenehmes gehabt? Viel kleinen Verdruß? Das reibt mitunter mehr auf, als große Sorgen.“

„Nun an solchen Kleinigkeiten fehlt es ja bei uns nie — aber das ficht mich wenig an. Ich glaube doch, wenn der Arzt es auch nicht wahr haben will, daß diese Depression in körperlichen Zuständen ihren Grund hat. Mich freut nichts mehr.“

„Auch Ihre bevorstehende Hochzeit nicht? Wenn das Fräulein Krause hörte!“

„Ah bah, mein lieber Rabe, heucheln wir doch nicht! Sie wissen ja, wie das liegt; ich habe an Ihnen immer den scharfen Blick bewundert, den Sie trotz Ihrer Jugend für so viele halb verschleierte Dinge haben. Warum soll ich mich also verstellen? Ich halte ja sehr viel von meiner Braut, wirklich sehr viel — aber wenn ich sagen sollte, daß ich in ihrem Besitz das höchste Glück meines Lebens erblicke, so müßte ich lügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Vom Geographischen Handbuch zur dritten Auflage (1893) von Andrees Handatlas mit besonderer Berücksichtigung der politischen, kommerziellen und statistischen Verhältnisse, unter Mitwirkung von A. v. Danckelman, E. Jung, F. v. Juraschek, O. Krümmel, Ph. Paulitschke, W. Petzold, H. Polakowsky, J. Rein, S. Ruge herausgegeben von A. Scobel (Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig) liegen uns die Lieferungen 2—4 (Preis für jede Lieferung 60 Pf.) vor, welche sich eingehend mit Europa und einzelnen Staaten dieses Erdtheils (darunter auch das Deutsche Reich) befassen. Die Behandlung dieses Abschnittes und seiner Theile zeigt uns, daß die Bearbeiter derselben ihre Aufgabe richtig erfaßt und ein belehrendes und fesselndes Bild der zur Darstellung gebrachten Länder geliefert haben. Das Handbuch soll bekanntlich kein Schulbuch sein, sondern auf geographischer Grundlage alle mehr dem täglichen Leben, dem materiellen und kommerziellen Bedürfnisse näherstehenden Thatsachen besprechen. Die Lieferungen 2—4 des Geogr. Handbuchs enthalten: Europa, allgemeiner Theil (Schluß), das Deutsche Reich, Luxemburg, Schweiz, Liechtenstein, Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina, Rumänien, die Balkanhalbinsel, Italien, die pyrenäische Halbinsel und den Anfang von Frankreich.

* Von Martin Langen, welcher vor einigen Jahren mit einem Band Gedichte, die bereits in zweiter Auflage ausgegeben wurden, zum ersten Male an die Oeffentlichkeit trat, ist soeben ein Roman, betitelt „Ein Anderer“ erschienen, der ein beachtenswerthes Talent auf den Spuren einer ernsten Erzählungskunst uns vorführt. Langen giebt einen Eheroman von psychologischer Grundlage, er stellt sich dabei auf einen durchaus modernen, künstlerischen Standpunkt im Sinne einer geläuterten und tendenzfreien Wirklichkeits-Anschauung und zeigt sich als eine selbständige künstlerische Persönlichkeit, in deren Schaffen man weder Schablone noch leere Nachempfindung fremder Muster findet. Der Preis des typographisch musterhaft ausgestatteten Buches (Verlag von Albert Ahn in Köln) ist 2 Mark.

* Zu den glänzendsten Siegen, die deutsche Truppen im Jahre 1870 erfochten, gehört unzweifelhaft die Schlacht von Loigny—Pouprу, deren Erfolg in der That von Alldeutschland errungen wurde. Es kämpften auf deutscher Seite Bayern, Mecklenburger, Hanseaten, Thüringer, Hessen, Brandenburger, Schlesier, Westpreußen und Rheinländer und gaben der Nachwelt ein Vorbild deutscher Kraft und Einigkeit. Der durch seine exakten geschichtlichen Forschungen über die Schlachten des Krieges 1870/71 bekannte Major Kunz hat nunmehr auch diese Schlacht in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen und eine genaue Schilderung derselben auf Grund zahlreicher deutscher und französischer Quellen, als viertes Heft seiner Einzeldarstellungen von Schlachten aus dem Kriege Deutschlands gegen die französische Republik vom September 1870 bis Februar 1871, soeben im Verlage von Mittler u. Sohn in Berlin erscheinen lassen.

herigen Ergebnissen in den zur Anklage stehenden Fällen ein dringender Verdacht der Thäterschaft nicht vorliege.“ Volke behauptet, daß ihm durch die Ablehnung seiner Anträge auf Aushändigung der Korrespondenzhefte und Protokolle die Gelegenheit zur zweckentsprechenden Vorbereitung seiner Vertheidigung genommen sei. — Das Reichsgericht hatte in 7 Fällen die Revision des Staatsanwalts für durchgreifend erachtet. Einer dieser Fälle hat inzwischen das Civilgericht beschäftigt, die Ansprüche des betr. Klägers gegen Volke sind aber zurückgewiesen worden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 3. Nov. Mit den acht Millionen, die das National-Denkmal für Kaiser Wilhelm in Berlin kosten soll, ist es, wie die „B. B.-Ztg.“ aus guter Quelle gehört haben will, nicht gethan. Die Gesammtkosten dürften sich vielmehr auf über elf Millionen beziffern. Eine genaue Feststellung läßt sich indessen erst dann geben, wenn die kaiserliche Entscheidung über die architektonischen Arbeiten am Denkmal und zur Umrahmung desselben getroffen ist.

Veilchen sind billig zur Zeit. 2000 Mark ungefähr kostet der Zentner Veilchenblumen mit Stielen, wobei der einfache alte Zentner von hundert Pfunden gemeint ist. Es geben aber auf einen Zentner etwa 350 000 Veilchen. Ein Nabob also, der seine Gäste bei einem Festmahl von oben herab mit Veilchen überschütten will, braucht dafür nicht so viel Geld anzulegen, lange nicht so viel, als ein Kavalier leichten Herzens an einem Abend verspielt. Und dabei ist es immer noch bei Weitem vernünftiger, sein Geld in Veilchen anzulegen. Mit der Zeit, gegen den Jahresschluß hin, wird der Preis der Veilchen steigen, aber nicht um ein Bedeutendes. Die Höhe des Rosenpreises um die Winterszeit wird er nicht erreichen. Von den Rosen nämlich kostet dann nach der „National-Ztg.“ der Zentner 10 000 Mark. Es wiegt aber eine gute Rose mit Kelch und Stiel fünf Gramm, während auf ein Gramm sechs bis sieben Veilchen gehen. Die Herbstveilchen sind nicht schlecht. Sie sind groß und schön von Farbe, ihr Violett fällt ein wenig mehr ins Roth hinein als das der Frühlingsveilchen. Sie duften auch angenehm, so angenehm aber wie die Märzveilchen nicht. Woher das kommt, darüber sind die Ansichten verschieden. Es ist eine andere Art, sagen einige, und das ist richtig. Viel aber trägt auch wohl dazu bei, daß sie die Lerchen nicht singen hören.

† **Wie Kaiser Wilhelm schießt** finden wir im „N. W. Tagebl.“ wie folgt geschildert: Der Kaiser ist ein tüchtiger Schütze, was umso höher zu stellen ist, da er das Gewehr nur mit einer Hand führt. Hat der Kaiser auf der Hühnerjagd sein Gewehr abgeschossen, so nimmt es der Büchsenspanner in Empfang, um neue Patronen einzuschieben. Gleichzeitig überreicht er dem Kaiser ein bereitgehaltenes zweites Gewehr in fast senkrechter Lage, den Lauf nach oben gerichtet. In dieser Position legt es der Kaiser an die Wange und richtet es, den Lauf allmählich senkend, auf die auffliegenden Hühner, wobei er nur selten Fehlschüsse macht. Auf dem Pürschgange auf Hirsche, auf Rehböcke, Roth-, Dam- und Schwarzwild begleitet den Kaiser ebenfalls der Büchsenspanner, der einen Stab trägt, welchen er im Augenblick der Schußbereitschaft mit tief ausgestrecktem Arm auf die Erde stellt. Er faßt den Stab in solcher Höhe an, daß sein Arm die Unterlage für die Büchse des Kaisers bilden kann. Es gehört eine besondere Kaltblütigkeit dazu, den Arm für das Auflegen der Büchse ruhig zu halten, da der Kaiser auf der Pürschjagd nur mit der Kugel schießt, was stets einen festen Schuß voraussetzt, wenn das Ziel nicht gefehlt werden soll.

† **Nichts Neues unter der Sonne.** Daß es schon im grauen Alterthume Verkaufs-Automaten gegeben hat, diese also keineswegs eine Erfindung der Neuzeit sind, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Heron, der Philosoph von Alexandria, welcher 150 Jahre v. Chr. lebte, beschreibt in einer Schrift einen Automaten, dessen einfache Konstruktion geradezu verblüffend und beschämend auf unsere Zeit wirken muß. Heron erwähnt in seinem Werke „Spiritualia“ eine solche, durch Einwurf eines Geldstücks in Thätigkeit gesetzte Maschine, welche nach seiner Behauptung in den ägyptischen Tempeln schon lange im Gebrauch gewesen sein soll, dem Zwecke dienend, daß durch den Einwurf eines „ägyptischen Nickels“ eine Portion Weihwasser an die Gläubigen selbstthätig abgegeben wurde. Nach der Beschreibung des berühmten Gelehrten bestand der Automat aus einem urnenartigen Gefäß, welches oben einen Schlitz zum Einwurf des Geldes besaß. Vertikal unter dem Schlitz, im Innern des mit dem heiligen Wasser gefüllten Gefäßes befand sich, auf einem Stativ befestigt, ein doppelarmiger Hebel, der mit einem Ende der Stange eines Abschluß-Ventils angefügt war, welches einen unten am Gefäß befindlichen Auslauf für gewöhnlich verschloß. Beim Einwurf des Geldes fiel dieses auf das andere Hebelende, hob das Ventil, so daß der Ausfluß einer gewissen Menge Flüssigkeit erfolgte, während der Verschluß durch den Druck des Ventils und der Flüssigkeitssäule im geeigneten Zeitmomente wieder hergestellt wurde. Wie man sieht, konnte der Zweck gar nicht einfacher und besser erreicht werden.

† **Von der Columbischen Weltausstellung.** Das Ergebniß der Preisvertheilung auf der Weltausstellung in Chicago stellt sich für Deutschland als ein überaus günstiges dar. Insoweit abgeschlossene Mittheilungen bereits vorliegen, ergiebt sich, daß in den wichtigeren Gruppen, in denen der deutsche Gewerbefleiß vertreten ist, demselben 1/4 bis 1/3 sämmtlicher überhaupt zur Vertheilung gekommenen Preise zugefallen ist; unter anderen haben unsere chemische Gruppe, die Kunstmetall-Industrie, die schmiedeeisernen und feineren Metallwaaren, die in das Gebiet der Optik und Mechanik fallenden Ausstellungsgegenstände, sowie die Edelmetall- und Bijouteriewaaren die Anerkennung der Preisrichter in hohem Maße sich zu erringen gewußt. Für Gold- und Silberwaaren beispielsweise sind von den 280 im Ganzen zuerkannten Preisen sogar 130, also nahezu die Hälfte, auf Deutschland entfallen. Bekanntlich war der Erfolg der Preisvertheilung wegen des von den Chicagoer Ausstellungsbehörden Anfangs gewählten eigenartigen Jurysystems sehr zweifelhaft; wenn die Reichs-Vertretung gleich wohl sich entschloß, die deutschen Ausstellungsobjekte der Beurtheilung durch die Preisgerichte zu unterwerfen, so findet dieses Vorgehen gegenwärtig seine Rechtfertigung durch das für die deutsche Industrie erzielte günstige Ergebniß, wie auch in dem Umstande, daß seitens der von der Preisbewerbung zurückgetretenen (französischen, norwegischen 2c.) Aussteller neuerdings mehrfach Kundgebungen des Bedauerns über das Fernbleiben ihrer Ausstellungsgegenstände von der Preisbewerbung laut werden.

† **Zur Charakteristik des ermordeten Bürgermeisters von Chicago,** Harrison, kann folgende beglaubigte Geschichte dienen. Einmal folgte ihm ein Stellenjäger so eifrig auf den Fersen, daß er seinen Kopf in das Zimmer hineinsteckte, während H. im Begriff war, sie zu schließen. Der Bürgermeister hatte eben seine Cigarre angezündet und hielt noch das glimmende Streichhölzchen in der Hand. Da kam ihm ein Gedanke. Der Stellenjäger hat einen wunderschönen, dicken und langspitzigen Schnurrbart, der natürlich mit dem Kopfe im Zimmer steckte. Ohne zu zaudern sengte H. dem Aufdringlichen die Herrlichkeit ab. — Harrison sprach ausgezeichnet Deutsch und pflegte seine deutschen Wähler in ihrer Muttersprache anzureden, wodurch er sich ihre Sympathien sicherte. Aber auch mehrere andere neuere Sprachen beherrschte er; er pflegte berühmte Gäste von jenseits des Ozeans in ihrer Muttersprache zu apostrophiren. Er war die Seele der verflossenen Ausstellung und hatte auf den mit ihr verknüpften Festlichkeiten hinreichende Gelegenheit, seine Gabe als humoristischer Tischredner an den Mann zu bringen. Sein Alter von 78 Jahren trug er leicht, in Anbetracht der hinter ihm liegenden nicht gewöhnlichen Lebensarbeit, sogar ausnahmsweise leicht. Von Hause aus war er Rechtsanwalt, sein ungeheures Vermögen aber erlangte er durch frühere Landkäufe in Chicago, und hatte so bald Muße genug, der Politik, der er mit Leidenschaft nachging, sich ganz hinzugeben.

† **Vom Arbeiter zum Kommerzienrath.** Aus der Pfalz wird geschrieben: Der bayerische Landtagsabgeordnete und Kommerzienrath G. M. Pfaff ist am 30. Oktober plötzlich in Folge eines Schlagflusses im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Besitzer der weltbekannt gewordenen Nähmaschinenfabrik von G. M. Pfaff in Kaiserslautern, die der amerikanischen Maschinen-Industrie gar gewaltige Konkurrenz machte. Dabei ist das Pfaffsche Fabrik-Etablissement noch ziemlich jungen Datums, denn der Verstorbene hat selbst die Fabrik gegründet und zwar Anfangs der 60er Jahre. Er selbst war eigentlich von Hause aus einfacher Instrumentenmacher und arbeitete s. Z. in Mannheim als Geselle. Im Jahre 1862 wurde er durch eine Nähmaschine, die ein Freund von ihm besaß, angeregt, nach eigenen Ideen eine Nähmaschine zu bauen. Neujahr 1863 war er damit fertig. Die Sache schlug ein, er erhielt ein Patent nach dem anderen, das Etablissement wuchs und wuchs, bis Pfaff zuletzt einige hundert Arbeiter beschäftigen konnte und seine Nähmaschinen heute auf beiden Hemisphären zehntausendfach im Gebrauch sind. Auch in dem Zweige der Instrumenten-Fabrikation, zu welcher er von Hause aus bestimmt war, kam Pfaff fortgesetzt auf neue Ideen. In Folge all' dieser Verdienste um die bayrische Industrie verlieh ihm Bayerns Regierung den Titel eines Kommerzienraths und die Bürger Kaiserlauterns wählten ihn in die Kammer. Trotz seiner großen Erfolge überhob sich Pfaff niemals; er blieb auch im Glück ein einfacher, bescheidener Bürger.

Gartenarbeiten im November.

Das zuerst viel verschrieene Nothjahr gestaltet sich jetzt gegen das Ende des Jahres zu einem guten Durchschnittsjahr, in welchem zwar die Heu- und Stroherträge etwas knapp bleiben, dagegen die Getreide-, Kartoffel- und Futterrüben-Ernte als eine gute zu bezeichnen ist. Wir haben aber vom Rhein, der Mosel, aus Ungarn und Italien bereits jetzt Kenntniß, daß es in diesem Jahre eine Weinernte von seltener Vorzüglichkeit und sehr großer Menge giebt. Ebenso steht es mit der Fülle des Obstes und aller Arten Gemüse. Wo ist nun eigentlich Mangel an Nahrungsmitteln zur Durchbringung von Menschen und Thieren im bevorstehenden Winter? Dabei dauert die günstige Witterung für Garten- und Landbau an, die Saaten stehen vortrefflich und im Garten kann man sich bequem zum Empfang des Winters rüsten. Man soll also die milden Tage fleißig ausnutzen, damit man später nicht nöthig hat, im Schnee das Versäumte nachzuholen. Es müssen jetzt die hochstämmigen Rosen niedergelegt aber noch nicht bedeckt werden. Zum Bedecken schaffe man Tannenäste heran, Laub ist gleichfalls bereit zu halten und die Erdbeerbeete und die Maiblumenpflanzungen erhalten jetzt wieder eine Schicht von abgebranntem Pferdedung aus den Mistbeeten. Treten Regentage ein, so ist das Durchputzen der Gewächshauspflanzen vorzunehmen. Während bei schönem Wetter noch immer täglich die Kalthäuser reichlich gelüftet werden, unterläßt man dies sofort bei Eintritt rauher Witterung, was sich eigentlich von selbst versteht. Das Laub der Bäume 2c. spielt im Haushalte der Natur eine wichtige Rolle. Schon ist dasselbe von Gelb und Roth durchsetzt und in Kurzem wird es abgefallen sein. Es ist eine weit verbreitete Ansicht, daß der herbstliche Laubfall durch den Frost veranlaßt wird, eine Meinung, die sich auf die Beobachtung stützt, daß dort, wo die Temperatur im November oder auch schon zeitiger unter Null sinkt, in den Frühstunden, welche auf eine kalte Nacht folgen, das Laub massenhaft abfällt. Daß der Frost mit dem Laubfalle in irgend einem Zusammenhange steht, kann deshalb nicht zweifelhaft sein, daß er aber nicht immer die unmittelbare Veranlassung ist, geht daraus hervor, daß der Laubfall nicht sofort eintritt, wenn beblätterte Pflanzen schon im August oder September einer Temperatur unter Null ausgesetzt werden und andererseits auch daraus, daß das Laub der Linden, Rüstern, Ahorn, Kirschen 2c. auch dann abgeworfen wird, wenn im Herbst gar keine Fröste auftreten, wie es in diesem Jahre bei uns an der Seeküste der Fall ist. Es ist dies um so augenscheinlicher, da der Laubabfall auch in denjenigen Gebieten alljährlich wiederkehrt in denen der kurzen Regenzeit eine lange Periode der Trockenheit und Hitze folgt. Eine Gefährdung der Transpiration der Pflanze, welche nach neuen Untersuchungen von Marilaun das Abfallen des Laubes bewirken, kann ebenso wohl durch Hitze wie durch Kälte veranlaßt werden. Unter Transpiration der Pflanzen versteht man die Abgabe von dunstförmigem Wasser an die umgebende Luft, also Ausdünstung des Wassers. Der Wasserdampf erhebt sich aus jenen an die Luft angrenzenden Zellen der Pflanze in derselben Weise, wie aus feuchten, unorganischen Körpern und freien Flüssigkeiten. Von den Stoffen, welche in den Säften der Pflanze gelöst enthalten sind, verdampfen gleichzeitig mit dem Wasser nur diejenigen, welche die Eigenschaft haben, bei derselben Temperatur wie das Wasser, aus tropfbar flüssigem in dunstförmigen überzugehen. Alle übrigen bleiben zurück und die natürliche Folge davon ist, daß die Säfte in den ausdünstenden Zellen koncentrirter werden, damit aber auch zugleich die Fähigkeit erhalten, aus der Umgebung Flüssigkeit anzuziehen und aufzusaugen. Schließen nun zwei Zellen aneinander, deren Säfte denselben Concentrationsgrad besitzen und kommt nur eine in die Lage, Wasser auszudünsten, so wird der bisherige Gleichgewichtszustand zwischen beiden gestört. Es herrscht aber das Bestreben, das Gleichgewicht wieder herzustellen und es nimmt die Zelle, deren Säfte durch Verdunstung des Wassers concentrirter geworden sind, wässrige Flüssigkeit aus der Nachbarzelle auf. Denkt man sich nun eine Kette saftreicher Zellen, welche durch filtrationsfähige Wände miteinander verbunden sind, in der Weise gelagert, daß nur das oberste Endglied der Kette an die atmosphärische Luft angrenzt, so wird der durch Ausdünstung concentrirter gewordene Saft dieser obersten Zelle zunächst auf die unmittelbar angrenzende, tiefere Zelle eine Saugwirkung ausüben und so fort. Ein solcher ausgleichender Strom existirt nun thatsächlich bei allen lebenden Pflanzen. Ist der Erdboden in Folge großer Trockenheit einem vollständigen Austrocknen nahe und die Luft heiß, so ist für jede von der Luft umspülte Pflanze das Abwerfen der transpirirenden Blätter eines der besten Schutzmittel gegen die Gefahren einer zu weit gehenden Ausdünstung. Auf diese Weise werden viele subtropische und tropische Pflanzen vor dem gänzlichen Vertrocknen bewahrt. Ueber die Beziehungen zwischen dem Laubabfalle und dem Eintritt der Temperatur unter Null gelegentlich ein Mal etwas. R.

Marktberichte.

** **Breslau,** 3. Nov., 9 1/2 Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas schwächer, Preise unverändert, die Stimmung war besser.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, weißer per 100 Kilo 13,70—13,90—14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 M. — Roggen in ruhiger Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 11,90 bis 12,50 bis 12,70 M. — Gerste schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 Mark. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogr. 14,40—15,10—16,50 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,25—12,75—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen schwach umgesetzt, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 10—10,75 M., blaue per 100 Kilo 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Angebot, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Oelsaaten wenig Geschäft. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps höher, per 100 Kilogramm 21,60 bis 22,50 bis 23,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 21,10—22,10 bis 22,30 M. — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter schwach, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. November. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.2.
Weizen pr. Nov.-Dez	140 75	141 50
do. pr. Mai	152 —	152 —
Roggen pr. Dezember	125 50	125 50
do. pr. Mai	132 50	131 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.2.
do. 70er loko o. F.	33 30	33 50
do. 70er Nov.-Dez.	32 40	32 60
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	38 20	38 30
do. 70er Mai	38 40	38 50
do. 70er Juni	— —	— —
do. 50er loko o. F.	53 —	53 10

		Not.v.2			Not.v.2.
Dt. 3% Reichs-An	85 —	85 20	Poln. 5% Pfdbrf.	65 40	65 60
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 40	62 20
do. 3 1/2 % „	99 70	99 80	Ungar. 4% Goldr.	91 30	91 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 8	do. 4% Kronenr.	87 —	87 25
Pos. 3 1/2 % do.	96 10	96 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	195 20	194 50
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	Lombarden ultimo	40 50	40 40
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 —	Disk.-Kommandit ultimo	166 20	165 60
Oesterr. Banknoten.	159 85	159 90			
do. Silberrente	90 20	90 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	213 20	212 60	fest		
R. 4 1/2 % Bdk. Pfdbr.	101 90	101 90			

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 25	70 10	Schwarzkopf	219 25	219 —
Mainz Ludwighfdt.	106 50	107 —	Dortm. St.-Pr. L. A	52 —	53 —
Marienb. Mlaw. do	69 25	69 60	Gelsenkirch. Kohlen	139 10	138 —
Griechisch 4% Goldr	27 40	25 75	Inowrazl. Steinsalz	36 10	36 10
Italienische Rente	78 20	77 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	60 50	59 —	It. Mittelm. E. St. A.	84 50	83 60
Russ 4% konf A. 1880	98 20	98 55	Schweizer Centr.	114 —	113 60
do. zw. Orient. Anl.	66 55	66 2	Warschauer Wiener	213 50	212 50
Rum. 4% Anl. 1880	79 50	79 75	Berl. Handelsgesell.	125 —	123 90
Serbische R. 1885.	73 25	73 —	Deutsche Bank-Aktien	147 10	146 40
Türk. 1% konf. Anl.	23 45	23 50	Königs- und Laurah.	100 10	98 80
Disk.-Kommandit	165 80	65 75	Bochumer Gußstahl	114 25	113 —
Pos. Spritfabrik	93 75	93 50			

Nachbörse: Kredit 195 25, Disconto-Kommandit 165 25, Russische Noten 212 25.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 3. Nov. Spiritusbericht. November 50 er 50,50 M., 70 er 31,00 M., Nov.-Dez. 70 er —,— M., Mai 70 er —,— M. Tendenz: unverändert.

London, 3. Nov. 6 proz. Javazucker loko 16. Träge. Rüben-Rohzucker loko 13 1/8. — Tendenz: Fester.

London, 3. Nov. [Getreidemarkt.] Getreide im Allgemeinen sehr ruhig. Weizen und Hafer träge. Gerste stetig, Mais fest, mitunter theurer. — Wetter: Trübe.

Angekommenes Getreide: Weizen 18 960, Gerste 9 430, Hafer 92 300 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 2. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Kasimir Połczyński mit Katharine Włórek. Comtoirdiener Ernst Riegner mit Antonie Jaskowiak. Sattler Theodor Buczkowski mit Antonie Kloth. Rechnungsführer Stanislaus Połczyński mit Maria Ravenstein.

Eheschließungen.

Sergeant und Hoboist Albert Göhre mit Emma Lachmann. Gärtner Ladislaus Welnicki mit Bertha Ehrchen. Zuschneider Anton Warajter mit Marianna Pyszczyńska. Kaufmann Bernhard Leß mit Helene Posner.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Adalbert Nowak. Arbeiter Johann Lubinski. Pferdebahn-Kondukteur Heinrich Bieberstein. Töpfer Franz Brzozowski.

Eine Tochter: Schuhmacher Josef Dannemann.

Sterbefälle.

Tischler Michael Kaczmarek 52 J. Rentier Samuel Eger 65 J. Josef Zakrzewski 9 Mon.

Verkäufe * Verpachtungen

Geschäfts-Verkauf.

Das zur **Rich. Krüger**'schen Konkursmasse gehörige, in Jersitz in der Hedwigstraße 28 belegene Zweiggeschäft soll mit den vorhandenen Kolonialwaaren-Beständen und Einrichtungen an den Meistbietenden verkauft werden. 14775

Schriftliche Angebote sind bei dem Unterzeichneten, in dessen Bureau die Inventur und Taxe eingesehen werden können, bis zum 12. d. M. abzugeben.

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Parzellirungs-Bekanntmachung.

Die früher Vettersche jetzt mir gehörige 14757

Gast- u. Landwirthschaft

zu Bomst, beabsichtige ich im Ganzen event. das Hotel mit 20–30 Morg. Land incl. Wiesen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Verkaufstermin ist am 9. November cr., Nachmittags 4 Uhr ab im **Vetter**'schen Hotel zu Bomst.

Richter,
Rentier in Wriezen a. O.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14597

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Hausverkauf.

Im oberen Stadttheil ein gesundes gut erhaltenes **Haus** zu verkaufen. Off unter A. B. C 3 Exped. d. Ztg. 14256



Gutspachtgesuch

v. 1. Jan. 94 mt. 36 000 u. 75 000 M. Vermög.
d. d. Central-Güter-Agentur Ritterstr. 38 in Posen. 14367

Stroh — Heu.

Sämmtliche Sorten Stroh lose und gepreßt zu Futterzwecken und gutes süßes Heu suchen gegen Cassa zu kaufen

Gebrüder Heydemann,
Cottbus, 14284
Getreide- Futterartikel.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ½ Flasche 50 Pf., ⅙ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke,** Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Das **Apotheker Szitnick'sche Rheumatismuspflaster** hat auch mir in wiederholten Malen die **ausgezeichnetsten** Dienste geleistet, was ich der Oeffentlichkeit übergebe. 13722

Carl Iben,
Oberaufseher der Strafanstalt **Wartenburg.**

Vorräthig bei den Herren Apotheker Meusel, Alter Markt und Glabisz, Breslauerstraße.

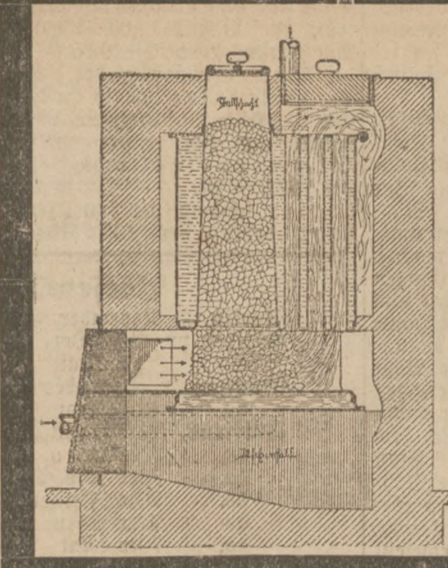
Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 14161

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk. **Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.**

*** Gummi-Artikel ***
von **Raoul & Cie.,** Paris.
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler, Leipzig, 25.



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,
liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen } mit Flach's Wasserrostkesseln.
Warmwasserheizungen } Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers. 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Neu! # Catarrhalis **Neu!**

Apotheker Senff's
Heilungs - Kräuterhonig - Balsam
¼ Fl. Mk. 3,50, ½ Fl. Mk. 1,75, ¼ Fl. Mk. 1,00.
Heilungs - Kräuterhonig - Essenz
¼ Fl. Mk. 1,50, ½ Fl. Mk. 1,00.
Heilungs - Kräuterhonig - Pastillen
à Schachtel Mk. 1,00 und Mk. 2,00.

Von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!

Gegen sämmtliche Halsleiden:

als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals- und Rachen-Catarrh. Jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.

Nur einzig allein zu beziehen im **General-Depôt:** in der

Kgl. priv. Apotheke „**Zum rothen Adler**", **Berlin C.,** **Ross-Strasse 26,**

sowie in allen grösseren Apotheken Deutschlands m. Gebrauchsanweisung, wo nicht, beziehe man direct aus der obigen Apotheke.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte genau Firma und Schutzmarke!
Sendungen nach ausserhalb franco gegen Nachnahme. 12880

Hamburger PASTILLEN

der Rathhaus-Apotheke in Hamburg.

Ein vorzüglich. Lösungs- und Linderungsmittel bei allen catarrhalischen Affectionen d. Luftwege, Husten, Heiserkeit, belegt. Stimme, Brust- und Halsleiden.
Geschmack sehr angenehm, nicht bitter!

Nicht zu verwechseln mit Mineralsalz-Pastillen.

Nur echt, wenn jede Schachtel die hier beigedruckt. Schutzmarke führt. Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1. Zu haben in:

Posen: Apoth. Mottek; **Gnesen:** in sämmtlichen Apotheken. 14798

Eine Froebel'sche Kindergarten Einrichtung
steht billigst zum Verkauf Theaterstr 2, part. Seitenflügel.

Kohlenwagen,
4", gut erhalten, **sehr billig** zu verkaufen postlagernd **H. R.**

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

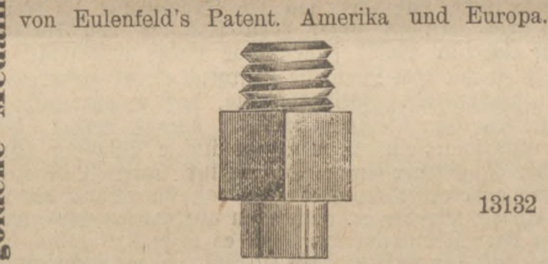
Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „**Zwei Bergmänner**") **von Bergmann & Co. in Dresden.**

à Stück 50 Pf. bei: **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 4037

Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pf. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033



Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis grosse goldene Medaille auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.

13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.

Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Delicatess-Sauerkraut 12197

ff. **Magdeburger** exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 22 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 12,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure St. Anker 9,50 M., ½ Anker 6 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz. ca. 10 Ctm. lang, Anker 12 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart. Anker 20 M., ½ Anker 11 M., ¼ Anker 7 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17 M., ¼ Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Po.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–200 Pfd. 16 M., in Fäss. v. 300–500 Pfd. 15 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt

Zu haben in allen besseren **Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen und Seifenhandlungen.**
Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**" und die Schutzmarke „**Schwan**". 14030

Große Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und einzige Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Malzextrakt, reines; im Hinblick auf Nährwerth und Verdaulichkeit als diätetisches **Kräftigungsmittel,** wegen lösender Einwirkung bei **Husten** und **Katarrh,** Kranken und Kindern empfohlen;
Malzextrakt mit Eisen, leicht verdauliches Mittel für blutarme Personen und bei Bleichsucht; 589
do. mit **Kalk,** fördert Knochenbildung;
do. mit **Leberthran,** schmackhafter Ersatz für rein. Thran.
In den **Apotheken;** man verlange ausdrückl. „**Liebe's.**"

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Dauerhafteste Bedachung. 10735

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Maschinen-Dachsteine

bester Gattung, von der **Königlichen Prüfungs-Station für Baumaterialien in Berlin als wetterbeständig anerkannt,** offeriren aus unserer **Dampfziegelei Rostarschewo** billigst franco Waggon Grätz oder Wollstein. 13164

A. Herzfeld, W. Gutsche, } Grätz in Posen.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. } installirten bereits } 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

„Fides", erste deutsche Kautions-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890

in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 18[illegible]

Die „**Fides**" übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.

Formulare

zum

Inventarium des Nachlasses

sowie zu

Pensionsquittungen für emer. Lehrer und Lehrerinnen

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.